

Gemeinsam mit Kindern Gott und die Welt entdecken



Konzeption des Evangelischen Familienzentrums und der Kindertagesstätte Luthers Arche

In Bonn-Poppelsdorf



www.fz-luthers-arche.de



Vorwort

Gemeinsam mit Kindern Gott und die Welt entdecken

Mit den Augen der Kinder neu sehen lernen, auf das, was unsere Welt ausmacht. Gestalten, was unser Leben schwer und schön macht. Hinschauen lernen, staunen lernen, Zusammenhänge neu definieren, dankbar sehen und handeln – eine zentrale Aufgabe für eine Gemeinde. Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg ins Leben und stehen damit ihren Eltern zur Seite – mit allen Anfragen und Problemen, allen Hoffnungen und Problemen.

Darüber hinaus gibt es den Erziehungsauftrag, die Vorbereitung fürs Leben, für den Schulalltag, die Entwicklung. Diese Aufgabe ist jeder Erzieherin und jedem Erzieher in den Dienstauftrag geschrieben. Wie aber diese Erziehung gestaltet wird, das hängt davon ab, wie wichtig das Kind selbst in unserem Handeln ist.

„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.“ (Markus 10,14) Ein Grundsatz, der über allem Handeln einer evangelischen Kindertagesstätte steht. Das Kind als Geschenk wahrnehmen und gleichzeitig als Aufgabe begreifen. Ihm vorzuleben, was es heißt, in einer Gemeinschaft zu leben, in der der christliche Glaube Grundlage allen Handelns sein könnte.

Sich selbst als von Gott geliebt wahrnehmen lernen, so wie man gemacht ist, mit allem, was einen liebenswert macht und manchmal anecken lässt. Sich selber lieben lernen, damit man andere lieben kann und begreifen, dass das Christentum niemals auf andere Menschen und Religionen herabblicken darf, sondern sich immer begreifen muss als einen Weg sein Leben mit anderen zu leben.

Unsere Gemeindegemeinschaft steht unter dem Wort: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ (Psalm 31,9) Wenn Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn in unsere Einrichtung schicken werden, dann dürfen Sie, dann müssen Sie, mit diesem Anspruch rechnen. Uns sind Kinder wichtig als Zukunft unserer Gesellschaft aber auch als Zukunft unserer Kirche. Wir versuchen unsere Arbeit den geänderten Anforderungen anzupassen und dabei ihr Kind hinter allem politischen Diskurs niemals aus dem Auge zu verlieren.

Entstehung dieser Schrift

In dieser Konzeption wurde die Entwicklung zum Familienzentrum, die aktuellen pädagogischen Vorstellungen und das pädagogische Leitbild in schriftlicher Form festgehalten.

Sie dient der Transparenz und Qualitätssicherung. Gleichzeitig ist sie ein Leitfaden und eine Orientierungshilfe für Familien im Bonner Süden oder für andere interessierte Menschen.

Damit ist sie lebendige Arbeitsgrundlage und Reflexionshilfe im Alltag und verschafft Ihnen, liebe Eltern und Interessierte, einen größeren Einblick in unsere Arbeit.

Diese Konzeption ist gemeinsam mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überarbeitet worden. Selbstverständlich erfüllt sie die gesetzlichen Erfordernisse und enthält zudem auch Ihre Anregungen aus den vergangenen Jahren sowie die Erfahrungen der pädagogischen Fachkräfte.

Wir bitten Sie, sich auch in Zukunft weiterhin konstruktiv zum Wohle Ihrer Kinder in der Form daran zu beteiligen, dass Sie sich an uns wenden, wenn Sie Wünsche, Ideen oder Fragen haben. Denn Kindergartenarbeit und konzeptionelle Arbeit leben von ihrer Weiterentwicklung: der Veränderung bei den Kindern, bei den Eltern, im Umfeld und nicht zuletzt vom Kindergarten selbst. So ist auch diese Schrift ein „Dokument auf Zeit“.

Im April 2007 wurde unsere erste Konzeption veröffentlicht und damit eine pädagogische Grundlage und die Visitenkarte der Kindertagesstätte geschaffen.

Unsere Einrichtung wurde im Sommer 2009 zum Familienzentrum ernannt und zugleich wurde das neue Kinderbildungsgesetz (KiBiz) erlassen. Deshalb haben wir damals unsere Konzeption neu überarbeitet.

Im Jahr 2013 konnten wir erfolgreich rezertifiziert werden und wurden damit als Familienzentrum bestätigt. Zu diesem Prozess gehörte, dass wir 2014 die Konzeption erneut überarbeitet haben.

Bevor im Jahr 2021 abermals die Rezertifizierung ansteht, haben wir die Entwicklungen der vergangenen 5 Jahre zusammengefasst und unsere Konzeption im Jahr 2019 erneut revidiert.

Lassen Sie uns gemeinsam auf den nächsten Seiten sehen, wie das Familienzentrum Luthers Arche Betreuung, Erziehung und Bildung – die gesetzlichen Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen – aktuell mit Leben füllt.

Bonn, im August 2019

(überarbeitet zuletzt im März 2021)

Für den Träger – Vorsitzende des Presbyteriums



Ulrike Veermann

Für das Mitarbeiterteam – Leitung des Familienzentrums und der Kindertagesstätte



Sylvia Monschau

Inhalt

1. Geschichte unserer Einrichtung.....	1
2. Leitbild der Einrichtung.....	2
3. Träger der Einrichtung.....	3
4. Das Kinderbildungsgesetz regelt unseren Bildungsauftrag.....	4
5. Familienzentrum Luthers Arche - Zielsetzung und Angebote.....	5
5.1 Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien.....	6
5.2 Familienbildung und Erziehungspartnerschaft.....	7
5.3 Kindertagespflege.....	8
5.4 Vereinbarkeit von Familie und Beruf.....	8
5.5 Perspektiven zur Weiterentwicklung des Familienzentrums Luthers Arche.....	9
6. Kindertagesstätte Luthers Arche – Struktur, Zielsetzung und Angebot.....	10
6.1 Das soziale Umfeld.....	10
6.2 Gruppenstruktur, Personal, Öffnungszeiten & Schließtage.....	10
6.3 Räumlichkeiten.....	12
6.4 Außengelände.....	15
6.5 Ein Tag bei uns.....	16
6.6 Mahlzeiten.....	17
7. Unsere Pädagogische Grundeinstellung.....	17
7.1 Unser Bild vom Kind.....	18
7.2 Zielsetzungen der Kindertagesstätte.....	19
8. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit.....	21
8.1 Aufnahmegespräche und Eingewöhnung.....	21
8.2 Der Situationsansatz.....	22
8.3 Unsere Projektarbeit.....	23
8.4 Partizipation.....	23
8.5 Inklusion.....	24
8.6 Beschwerdemanagement für Kinder.....	26
8.7 Die Bedeutung des freien Spiels.....	27
8.8 Übergänge gestalten.....	28
8.9 Beobachtung und Dokumentation.....	29
8.10 Kinderschutz.....	30
9. Unsere Bildungsbereiche.....	31
9.1 Bewegung.....	31
9.2 Körper, Gesundheit und Ernährung.....	32
9.3 Sprache und Kommunikation.....	33
9.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	35
9.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	36
9.6 Religion und Ethik.....	37
9.7 Mathematische Bildung.....	38
9.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	38
9.9 Ökologische Bildung.....	39
9.10 Medien.....	40
10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	40
10.1 Teamarbeit und Mitarbeiterfortbildung.....	41
11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	42
11.1 Mitarbeit.....	42
11.2 Beschwerdemanagement für Eltern.....	42
12. Öffentlichkeitsarbeit.....	43
13. Schlusswort.....	44
Quellenverzeichnis.....	45
Impressum.....	45

1. Geschichte unserer Einrichtung

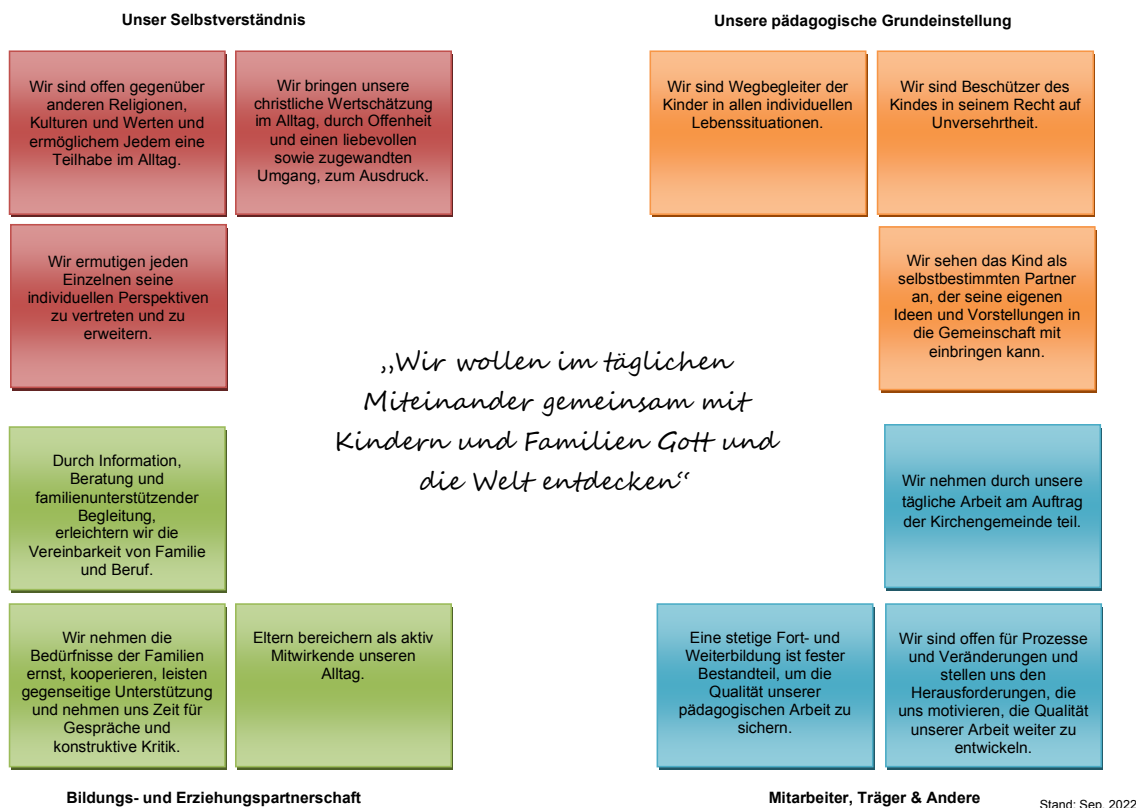
Auf eine über hundertjährige Geschichte kann unser heutiges evangelisches Familienzentrum Luthers Arche zurückblicken. Der Weg dorthin war abwechslungsreich und zugleich von großer Beständigkeit geprägt. Denn seit den Anfängen 1892 – mit Ausnahme der NS-Zeit – sind wir Teil der evangelischen Lutherkirchengemeinde in Bonn.



Über das Bethaus mit Kleinkinderschule, die Kindertagesstätte und einen Hort begann ab 2007 die Entwicklung zum Familienzentrum, welches bereits zweimal rezertifiziert wurde und sich im Jahr 2021 zum dritten Mal diesem Prozess stellt, um dann weiterhin das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ tragen zu können.

Eine umfassende Geschichte finden Sie im Download-Bereich unserer Website www.fz-luthers-arche.de

2. Leitbild der Einrichtung



Das Miteinander von Träger, Team und Eltern ist geprägt von gegenseitiger Achtung, Unterstützung, Wertschätzung und Verantwortung. Durch die enge Vernetzung der unterschiedlichen Angebote und Aktivitäten der Kirchengemeinde bestehen hervorragende Chancen, dass Menschen verschiedener Generationen gemeinsam leben, glauben und lernen. Deutlich wird dieses Engagement am Leitwort der Lutherkirchengemeinde:

*„Du stellst meine Füße auf weitem Raum.“
(Psalm 31,9b)*

3. Träger der Einrichtung

Als evangelisches Familienzentrum sind wir Teil der evangelischen Lutherkirchengemeinde und nehmen einen kirchlichen und einen staatlichen Auftrag wahr. Wir orientieren uns am Evangelium Jesu Christi und an den rechtlichen Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes.



Der Träger ist unser Ansprechpartner für die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Anliegen. Das bedeutet, dass er unsere Familien mit Kindern und Jugendlichen durch seine Einrichtungen sowie den angebotenen Betreuungsformen unterstützt und mit einer kindgerechten Erziehungs- und Bildungsarbeit eine wichtige Grundlage für das gelingende Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen legt.



Das Angebot des Trägers und somit auch des evangelischen Familienzentrums Luthers Arche richtet sich an die Eltern der Kindertagesstätte sowie an alle Familien in den Bonner Ortsteilen Poppelsdorf, Südstadt und Kessenich. Hier finden Familien aller Nationalitäten, aus allen sozialen Schichten wie auch alleinerziehende Eltern hilfreiche Unterstützung.

Durch die enge Vernetzung der unterschiedlichen Angebote im Viertel, im Familienzentrum und den Aktivitäten der Kirchengemeinde bestehen hervorragende Chancen, dass Menschen verschiedener Generationen gemeinsam leben, glauben und lernen. So ist die evangelische Gemeinde der Lutherkirche sehr lebendig. Hier ein kleiner Auszug aus ihren Angeboten:



Ansprechpartner für den Träger

Evangelische Lutherkirchengemeinde

Vertreten durch das Presbyterium

Vorsitzende des Presbyteriums Pfarrerin Ulrike Veermann

Adenauerallee 37

53113 Bonn

Tel.: 0228/217145

E-Mail: u.veermann@lutherkirche-bonn.de

4. Das Kinderbildungsgesetz regelt unseren Bildungsauftrag

Dieses Gesetz ist seit 1. August 2008 die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung und Förderung in Nordrhein-Westfalen und wurde bereits mehrfach revidiert:

https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/gesetz_zur_fruenen_bildung_und_foerderung_von_kindern_kinderbildungsgesetz_kibiz.pdf

Kernaussagen sind

„Jedes Kind hat Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit, Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag“.

Die Bildungsvereinbarung NRW 2015

Seit Beginn des Kindergartenjahres 2003/2004 gilt in allen Kindertageseinrichtungen in NRW eine Vereinbarung zwischen dem Land NRW und allen Spitzenverbänden der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie mit den Kirchen über Bildungsziele, Bildungsbereiche und einem offenen Bildungsplan zur Vereinheitlichung und Intensivierung der Bildungsarbeit.

Bereits mehrfach revidiert, bildet für uns die Bildungsvereinbarung NRW vom 30.04.2015 die Grundlage unserer täglichen Arbeit:

https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/20150529_bildungsvereinbarung_text.pdf

Kernaussagen sind

„Bildungschancen erkennen und wahrnehmen, Bildungsgerechtigkeit ermöglichen, Bildungsprozess begleiten und steuern, Bildungsbeobachtung durchführen, Bildungsdokumentation erstellen und Entwicklungsgespräche mit Eltern führen“

Die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen orientiert sich dabei an den

Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen:

https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf

5. Familienzentrum Luthers Arche - Zielsetzung und Angebote

Ziel eines Familienzentrums ist es, vielseitige Angebote für Kinder und Familien mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen.



Wir knüpfen dabei an das bisherige Angebot der evangelischen Kindertagesstätte und der evangelischen Kirchengemeinde an und erweitern mit Hilfe kompetenter Kooperationspartner das Angebot. Dabei ist uns wichtig, dass die Angebote alltagsnah gestaltet werden und niederschwellig sind sowie ohne räumliche Hindernisse in Anspruch genommen werden können.

Unsere Hauptaufgaben sind im Einzelnen die Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien, Familienbildung und Erziehungspartnerschaft, Kindertagespflege sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern.

Weitere Details zu den Angeboten des Familienzentrums finden sie auf unserer Website www.fz-luthers-arche.de

Als Familienzentrum verfügen wir über eine breite Palette an Angeboten, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen.



5.1 Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

Das Familienzentrum verfügt über

- ein aktuelles Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten in der Umgebung,
- ein aktuelles Verzeichnis von Angeboten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.

Das Familienzentrum organisiert

- eine monatliche offene Sprechstunde der Erziehungsberatung,
- eine monatliche logopädische Beratung,
- eine individuelle Erziehungs-/ Familienberatung,
- eine halbjährliche Beratung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT).

Außerdem bieten wir

- eine Eltern-Kind-Gruppe für Familien mit Kindern unter drei Jahren
- eine Waldgruppe
- auf Wunsch der Familien eine aufsuchende Elternarbeit durch die Pfarrerin und das pädagogische Personal der Kindertagesstätte.

Das Familienzentrum sorgt dafür, dass

- die Inanspruchnahme von Vorsorge-Untersuchungen und die Zusammenarbeit mit Kinderärzten durch gezielte Maßnahmen gefördert werden.

Das Familienzentrum ermöglicht, dass

- die Räumlichkeiten in der Einrichtung auch außerhalb der Öffnungszeiten und im angrenzenden Appartement „Familienzentrumsraum“ von Familien für Treffen, Beratungen und andere Aktivitäten genutzt werden können. Absprachen für eine Nutzung der Räumlichkeiten sind erforderlich und können im Familienzentrum getroffen werden.



5.2 Familienbildung und Erziehungspartnerschaft

Das Familienzentrum verfügt über

- ein aktuelles Verzeichnis von Angeboten der Eltern- und Familienbildung in der Umgebung,
- Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung,
- musisch-kreative Angebote.

Das Familienzentrum organisiert

- ein offenes Elterncafé,
- Elternveranstaltungen mit pädagogisch wichtigen Themen,
- eine Elternmitwirkung bei der Planung und Gestaltung des Familienzentrums,
- die Angebote zeitlich so, dass voll berufstätige Eltern die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen,
- Aktivitäten für Eltern (Kreativkurs, Chöre, Tanzgruppe, Literaturangebote usw.), Angebote zur Stärkung der Kompetenzen speziell bei Vätern.

Das Familienzentrum ermöglicht

- Hospitationen der Eltern in der Kindertagesstätte.

Das Familienzentrum bietet

- familienpastorale Angebote (Familiengottesdienste, Kindergottesdienste, Seelsorge, Bibelkreise usw.).

5.3 Kindertagespflege

Das Familienzentrum verfügt über

- schriftliche Informationen zum Thema Kindertagespflege,
- Informationen zu Angeboten der Qualifizierung von Tageseltern im Stadtteil.

Das Familienzentrum organisiert

- Informationsveranstaltungen für Eltern zum Thema Kindertagespflege,
- die Vermittlung von Kindertagespflegepersonen über die Fachvermittlungsstelle www.netzwerk-kinderbetreuung-bonn.de.

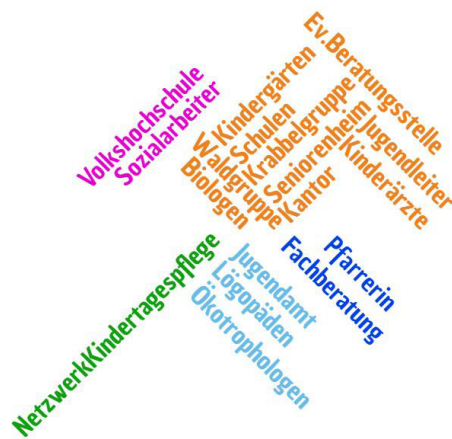


5.4 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Aufgrund aktueller Kenntnisse über den Bedarf der Familien organisiert das Familienzentrum

- eine Betreuung der Kinder unter drei Jahren,
- die Beratung der Eltern, die einen zusätzlichen Betreuungsbedarf haben,
- im Notfall Bring- und Abholdienste für die Kinder,
- im Bedarfsfall eine Notfallbetreuung für Geschwisterkinder,
- ein Mittagessen für die Kinder der Kindertagesstätte,
- jährlich ein Familienwochenende.
- Babysitterpool

Dieses umfassende Angebot des Familienzentrums kann durch die Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lutherkirchengemeinde und durch das Netzwerk unserer **Kooperationspartner** gestaltet werden. Wir arbeiten insbesondere mit folgenden Kooperationspartnern zusammen:



5.5 Perspektiven zur Weiterentwicklung des Familienzentrums Luthers Arche

Alle 2 Jahre erhalten Eltern einen Fragebogen, ausgerichtet auf die Kindertagesstätte und das Familienzentrum. Die Auswertung der Fragebögen ermöglicht es, bedarfsgerechte Angebote zu planen und umzusetzen.

Im Mitarbeiterteam und in der Steuerungsgruppe finden regelmäßig Besprechungen zum Familienzentrum statt. Seit Anfang 2007 werden die Geschicke des Familienzentrums von der Steuerungsgruppe geleitet. Regelmäßig treffen sich hier engagierte Eltern, die Pfarrerin, der Jugendleiter sowie die Leiterin der Kindertagesstätte und planen die Weiterentwicklung des Familienzentrums. Seit September 2008 gehört auch die vom Familienzentrum angestellte Dokumentationskraft der Steuerungsgruppe an.

Die Dokumentationskraft im Familienzentrum hat kontinuierlich die Aufgabe bestehende Kontakte zu Kooperationspartnern zu pflegen und neue Partner zu akquirieren.

Ansprechpartner für das Familienzentrum der Lutherkirchengemeinde

Sylvia Monschau
Leiterin des Familienzentrums und der Kindertagesstätte
Sternenburgstraße 90
53115 Bonn
Tel.: 0228/217871
E-Mail: kita-luthers-arche@lutherkirche-bonn.de

6. Kindertagesstätte Luthers Arche – Struktur, Zielsetzung und Angebot

„Gemeinsam mit Kindern Gott und die Welt entdecken.“ Das ist der Kern unserer Konzeption. Welche Strukturen, Zielsetzungen und Angebote konkret dahinterstehen, erfahren Sie hier.

6.1 Das soziale Umfeld

Die folgenden Details geben einen Überblick über die Struktur des Sozialraums, in dem sich unsere Einrichtung befindet:

Luthers Arche liegt im Bonner Ortsteil Poppelsdorf. Poppelsdorf ist ein überschaubarer, kinderreicher und stark akademisch gebildeter Stadtbezirk mit vielen Institutionen und Vereinen. Für Familien mit Kindern gibt es viele Entdeckungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Fußläufig zu erreichen sind der Wald aber auch der Botanische Garten, das Poppelsdorfer Schloss, diverse Bonner Museen, der Poppelsdorfer Stadtteil oder das Bonner Zentrum. Alle Wege können zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigt werden. Der öffentliche Nahverkehr ist sehr gut ausgebaut und bietet für die Familien eine große Flexibilität.

Unser Familienzentrum ist ein Ort der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten. Wir setzen uns für ein friedliches Miteinander und eine kinderfreundliche Umwelt ein. So sind uns Beziehungen zu diesen diversen sozialen und kulturellen Einrichtungen im Stadtteil sehr wichtig.

6.2 Gruppenstruktur, Personal, Öffnungszeiten & Schließtage

Innerhalb der beschriebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen und gemäß Betriebserlaubnis des Landschaftsverbandes Rheinland, mit Sitz in Köln, können in der Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder der Lutherkirchengemeinde 55 Kinder von unter drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden.

Die Einrichtung verfügt über folgende Gruppenformen:

Die U3-Gruppe

Unsere Gruppe für Kinder unter drei Jahren (Gruppenform IIc), die Mondgruppe, mit 45 Stunden Betreuungszeit, wird von zehn Kindern besucht. Kinder unter drei Jahren sind in ihrer Entwicklung nicht vergleichbar mit Kindern aus dem Ü3-Bereich.

Wichtig für die Entwicklung des Kindes ist, dass es die Möglichkeit hat, eine stabile Beziehung zu wenigstens einer vertrauten Bezugsperson aufzubauen. In dieser Lebensphase ist die sozial-emotionale Beziehung grundlegend. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass Rückstände in der sozial-emotionalen Entwicklung auch im späteren Alter nicht mehr auszugleichen sind. Je mehr Stabilität und Sicherheit ein Kind in frühen Jahren erfahren hat, desto erfolgreicher kann es neue Lebensräume erobern. Neben einer vertrauten Person können auch eine gewohnte Umgebung und der vertraute Tagesablauf Sicherheit geben. Geborgenheit und Schutz aber auch die Möglichkeit zunehmend selbständiger zu werden und sich in kleinen Schritten aus der primären Bindung zu lösen, gehört zur altersgemäßen Entwicklung der Kinder.

Da die Kleinstkinder ihre Bewegungen noch nicht ausreichend koordinieren können, bieten wir in der Mondgruppe ausreichend Platz an. Der Forschungsdrang dieser Kinder kennt keine Grenzen, neuerworbene Kompetenzen möchten sie gerne selbständig ausführen. Hierfür orientieren sie sich gerne an den Tätigkeiten der Großen. Dies können sie bei uns besonders im gemeinsamen Außengelände.

Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Entsprechend wichtig ist es, den Kindern Raum zu geben, ihr Tempo zu finden. Da das Kind noch sehr auf sich bezogen ist, fällt

es schwer, ein Spielzeug zu teilen. Die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zurück zu stellen, ist noch sehr gering. Die Entwicklung der eigenen Identität findet Ausdruck im Trotzalter. Sprachlich kann das Kind sich noch nicht so gut ausdrücken, es ist daher notwendig, dass Eltern und Erzieherinnen und Erzieher die nonverbalen Signale verstehen und darauf reagieren können.

Bei U-3-Kindern liegen die Entwicklungsschwerpunkte in der Sinneserfahrung, der Sprachentwicklung und der Grobmotorik. Ein fester Tagesrhythmus mit Ruhe- und Erholungsphasen gibt den Kindern Orientierung und vermeidet eine Überforderung.

Die Ü3-Gruppen

Unsere Ü3-Gruppen, die Sternen- und Sonnengruppe (Gruppenform III b und c), mit 35 und 45 Stunden Betreuungszeit, wird von 45 Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt besucht. In drei Jahren durchlebt ein Kind verschiedene Lebensphasen und Entwicklungsstufen. In dieser Altersspanne entwickeln Kinder langsam ihre ersten festen Freundschaften, wachsen aus dem Kleinkindalter hinaus und erkunden die Welt aus einem neuen Blickwinkel. In der Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit ihre Fähigkeiten auszuleben und sich in ihrer Ich-, Sozial – und Sachkompetenz weiterzuentwickeln.

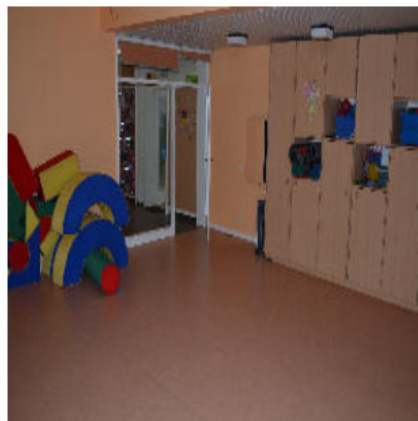
Der Eintritt in den Kindergarten und die gesamte Kindergartenzeit ist ein Lebensabschnitt mit eigenständiger Bedeutung für die Entwicklung ihres Kindes.

Diese Lebensphase ihres Kindes ist von vielen unbekanntem und herausfordernden Anforderungen geprägt. In einer Umgebung, die sehr unterschiedlich von dem ihm vertrauten Zuhause oder der ihm bekannten kleineren Mondgruppe ist, muss sich das Kind zunächst in Ruhe einfinden.

Gerade in den ersten Wochen ist bei all dem Neuen für Ihr Kind die Überschaubarkeit der Situation und die Vorhersehbarkeit dessen, was auf es zukommt, eine wichtige Voraussetzung für eine gute Eingewöhnung. Dazu gehört die Erfahrung von Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen und die Erfahrung von Struktur, die Sicherheit gibt.

Eine vertrauensvolle Basis zwischen den Kindern, dem pädagogischen Personal und den Eltern sind gute Voraussetzungen, um einen erfolgreichen Kindergartenweg für alle Beteiligten zu ebnen.

Die Gruppenzusammensetzung ist geschlechts- und altersgemischt, um vielfältige soziale Erfahrung zu ermöglichen.



Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um das Wohl ihrer Kinder:

- die Leiterin des Familienzentrums und der Kindertagesstätte; sie ist vom Gruppendienst freigestellt
- eine ständig stellvertretende Leitung
- jeweils zwei Erzieherinnen oder Erzieher; sie arbeiten in den einzelnen Gruppen,
- weitere pädagogische Fachkräfte; sie werden abhängig von den Betreuungsstunden der Kinder individuell eingesetzt,
- im Rahmen der Ausbildung werden Praktikantenstellen zur Verfügung gestellt.

Unsere Öffnungszeiten

- bei 35 Stunden Betreuungszeit
Montag bis Freitag 7.30 - 14.30 Uhr
- bei 45 Stunden Betreuungszeit
Montag bis Donnerstag 7.30 - 17.00 Uhr
Freitag 7.30 - 14.30 Uhr

Betriebsferien sind drei Wochen innerhalb der Schulferien im Sommer sowie zwischen Weihnachten und Neujahr.

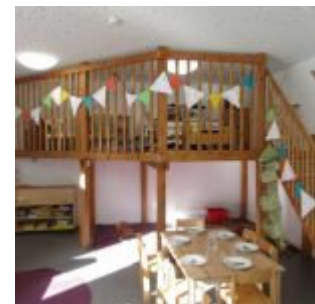


6.3 Räumlichkeiten

Für jede unserer drei Kindertagesstättengruppen haben wir einen eigenen Gruppenraum, der jeweils in unterschiedliche Aktivitätsbereiche gegliedert ist. Dazu gehören zum Beispiel die Hochebenen, in denen die Kinder ungestört in Kleingruppen spielen und individuellen Interessen nachgehen können sowie angrenzende Nebenräume, die den Kindern besondere Rückzugsmöglichkeiten bieten.



Im Jahr 2015 wurden die Räume der Sternen- sowie Sonnengruppe aus- und umgebaut. Jede Gruppe erhielt einen 24m² großen Anbau mit einem kleinen Flur von ca. 2m² Größe.



Diese Räume führen direkt in den Garten und sind mit bodengleichen Fenstern sowie umfassendem Sonnenschutz ausgestattet. Großzügige Einbauschränke ermöglichen gutes Sortieren und Aufbewahren von zahlreichen Spielzeugen und Materialien. In beiden Anbauten befindet sich derzeit ein großer Kreativbereich.

Ein weiterer kleiner Spielbereich steht den Kindern im Flur vor den Garderoben zur Verfügung. Hier können die Kinder immer wieder in unterschiedlich gestaltete Spielwelten eintauchen. Wollen sich die Kinder in die Welt der Bücher vertiefen, so können sie dies in unserer Kinderbücherei. Ein großer Mehrzweckraum dient als Schlafräum für die Tagesstättenkinder, als Bewegungsraum und als Spielraum und wird gerne und immer wieder als Festsaal hergerichtet.



In der U3-Gruppe dient der anschließende Nebenraum als Rückzugsmöglichkeit für alle Kinder der Kita. Ein eigener Ruheraum mit entsprechenden Schlafmöglichkeiten steht den Kleinsten – unserer U3-Gruppe – für Ruhe und Erholung eigens zur Verfügung. Die Waschräume der Gruppen sind funktionell und auf die Bedürfnisse der Altersstufen angepasst. All diese Räume sind mit traditionellen Kindergartenmöbeln eingerichtet.

Des Weiteren verfügt unser Gebäude über einen externen Nebenraum, der für ungestörte Beratungsgespräche sowie als zusätzliches Büro genutzt werden kann.

Durch diese Raumstruktur können die Kinder ihren Bedürfnissen und eigenen Ideen nachgehen und sie in Handlungen umsetzen. Durch diese Selbstaktivität erfahren sie die Welt. Ihr Wissen basiert zum größten Teil auf real gemachten Erfahrungen, die sich nur durch ein vielfältiges Materialangebot entwickeln können.

Wichtig ist dabei eine gemütliche Atmosphäre, sie soll die Spielfreude fördern. Damit dies gewährleistet ist, haben wir einfache, herkömmliche Raumteiler. Sie werden durch verschiedene Stoffe, Farben, Pflanzen, Teppiche und Bilder ergänzt. Diese räumliche Gliederung gibt auch den Erzieherinnen und Erziehern die Möglichkeit einer genauen Beobachtung der Gruppe. Dadurch können sie sich verstärkt einzelnen Kindern zuwenden.

„Kindergartenräume
müssen
Lebens(r)räume für Kin-
der sein.“
(unbekannter Verfasser)

6.4 Außengelände

Direkt an das Kindergartengebäude schließt ein Gartengelände von ca. 1.500 m² an. Dieses Außengelände ist, wie auch der Kindergarten, Lebens- und Entdeckungsraum der Kinder und kann von jedem Gruppenraum direkt erreicht werden. Im Außengelände befinden sich verschiedene Sitzgelegenheiten für die Kinder, diese können von den Kindern zum Ausruhen und bei schönem Wetter zum Frühstück oder für den Imbiss genutzt werden.



Das Außengelände kann zum einen die akuten Bedürfnisse der Kinder, wie den Bewegungsdrang, Spiel- und Experimentierfreude, aber auch Ruhe und Rückzugsbedürfnisse befriedigen. Zum anderen kann es die Entwicklung der Kinder, besonders in ihrer Beziehung zur Natur, positiv beeinflussen. Es sind Nischen, Büsche, Weidengänge, Spielhäuschen und ein Klettergerüst vorhanden, in denen sich unsere Kinder in ein ungestörtes Spiel und Rollenspiele zurückziehen können. Es fordert die Kinder zum Klettern, Rutschen, Schaukeln, Laufen und Springen auf. Eine große Motivation zum Spielen, Matschen, Fühlen, Bauen und Formen hat die Wasserspielanlage auf unserem Außenspielgelände, die wir in Zusammenarbeit mit dem Träger, dem Förderverein und den Eltern finanziert und aufgebaut haben. Blumenbeete und der Gemüsegarten runden das Bild ab.



6.5 Ein Tag bei uns

Damit sich Kinder zeitlich orientieren können, gibt es einen geregelten Tagesablauf. Dieser ist gekennzeichnet durch Bewegung und Ruhe-, Spannungs- sowie Entspannungsphasen.

Je nach Angeboten oder Projekten sowie Bedürfnissen der Kinder, kann sich der Tagesablauf ändern oder verschieben. Diverse Ausflüge oder der Besuch des Spielplatzes im Viertel gehören auch dazu.

07.30-08.15 Uhr	Gruppenübergreifender Frühdienst in der Mondgruppe
07.30-09.00 Uhr	Bringzeit
09.00-11.00 Uhr	Freispiel im Außengelände, im Bewegungsraum oder in den Gruppen, freies Frühstück Gruppeninterne Aktivitäten z.B. Projekte, Einzel-förderungen, Gemeinschaftskreise, Geburtstage und vieles mehr.
11.00-12.15 Uhr	Gruppenübergreifendes Freispiel im Außenge-lände
12.00-15.00 Uhr	Mittagessen mit anschließender Traumstunde in der Mondgruppe (U3)
12.15-13.15 Uhr	Mittagessen der Sonnen- und Sterngruppe (Ü3)
13.15-14.00 Uhr	Traum- und Flüsterstunde, Zeit zum ruhigen Spiel
14.00-14.30 Uhr	Abholzeit
14.30-16.30 Uhr	Freispiel oder angeleitete Angebote
15.30-16.00 Uhr	Imbiss
16.00-17.00 Uhr (freitags: 14.00-14.30 Uhr)	Abholzeit für Kinder mit 45 Stunden Betreuungs-zeit
16.15-17.00 Uhr	Gruppenübergreifender Spätdienst in der Mondgruppe



6.6 Mahlzeiten

Ein gutes Frühstück ist der beste Start in einen spannenden Kindergarten tag. Jedes Kind darf sein eigenes „gesundes“ Frühstück mit in die Kindertagesstätte bringen. Unterschiedliche Getränke wie Tee, Milch oder Wasser werden von uns dazu gereicht. In der Regel bieten wir den Kindern ein freies Frühstück an. Die Kinder können dabei selbst bestimmen, wann, wie viel und mit wem sie essen möchten. Sie lernen, ihr Hungergefühl wahrzunehmen und bestimmen selbst, wann sie ihr Spiel zum Frühstück unterbrechen möchten. Da die Kinder in einer Kleingruppe am Tisch sitzen, können interessante Tischgespräche in gemüthlicher Atmosphäre entstehen.

Bei Festen frühstücken die Kinder gruppenintern zusammen, einmal im Monat bieten wir ein gruppenübergreifendes Buffet an.

Das Mittagessen wird uns täglich fertig geliefert und ist auf die entwicklungsbedingten Ernährungsbedürfnisse von Kindern in Kindertagesstätten abgestimmt. Die Gerichte sind ausgewogen und kindgerecht; sie bestehen aus Hauptgericht, Gemüse oder Salat. Getränke werden zum Essen gereicht. Eltern sowie Kinder können sich anhand eines aktuellen Speiseplans über das Essensangebot informieren.

Das gemeinsame Mittagessen ist ein wertvolles Ritual im Tagesablauf der Kinder, welches wir familienähnlich gestalten. Dazu gehört eine entspannte, ruhige und harmonische Atmosphäre sowie die gemeinsame Gestaltung des Mittagstisches und die Wertschätzung der Tischkultur.

Nach dem Mittagessen wird der Raum gemeinsam in Ordnung gebracht, die Kinder gehen zum Zähneputzen und bereiten sich für die Traumstunde (Schlafen und Ausruhen) oder Flüsterstunde (Spielen und Ausruhen) vor.

Nachmittags bieten wir den Kindern von Montag bis Donnerstag einen mit den Kindern zubereiteten Imbiss an.

7. Unsere Pädagogische Grundeinstellung

*„Ich mag dich so, wie du bist.
Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.
Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuch' es zunächst einmal
selbstständig.“
(unbekannter Verfasser)*

In der Kindergartenzeit begleiten wir das Kind ein Stück seines Lebensweges. Eine Wegstrecke hat das Kind schon hinter sich, wenn es in unserer Kindertagesstätte ankommt. In seinem Reisegepäck befinden sich die Eindrücke dieser ersten Etappen und all das, was es von Anfang an als Ausstattung mitbekommen hat. In seinem Rucksack trägt es seine Fähigkeiten, seine Interessen, seine Wesensart, seine Ängste, sein Weltbild, seine Bedürfnisse, seine Erfahrungen und vieles mehr. Jedes Kind bringt sein ganz individuelles Bündel mit, dessen Inhalt sich in seiner jungen Persönlichkeit spiegelt.

Wir nehmen uns Zeit, ihm zuzuschauen oder zuzuhören und erfahren so ständig Neues und manchmal Überraschendes. Wir holen das Kind da ab, wo es mit seinem „Bündel“ steht.

7.1 Unser Bild vom Kind

Kinder entdecken, erforschen und gestalten ihre Welt und die zu ihr gehörenden Dinge und Zusammenhänge durch eigenständige Tätigkeiten mit allen Sinnen und vom ersten Atemzug an. Ein aktives Kind bildet sich ständig fort, es kann gar nicht anders. Kinder wollen lernen, sie besitzen Fantasie und Kreativität, sind offen, neugierig und begeisterungsfähig, gehen vorurteilsfrei auf Menschen und Dinge ihrer Umgebung zu.



Kinder möchten alles selbst ausprobieren und selbst erfahren, lernen dadurch viel intensiver als durch die oft sehr abstrakten Belehrungen der Erwachsenen. Durch konkretes Tun entfaltet das Kind seine Anlagen und Fähigkeiten. Das heißt aber nicht, die Kinder sich selbst zu überlassen, denn sie benutzen die Bilder und Vorbilder der Menschen um sich herum, um ihren Lebensweg aufzubauen. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen Rhythmus.

Elementarpädagogische Bildungsarbeit vollzieht sich nur in Form einer engen Bindung zwischen den uns anvertrauten Kindern und den pädagogischen Mitarbeitern. Bildungsarbeit ist Bindungserleben, getragen von Nähe, Aufmerksamkeit, Zuneigung, Interesse, Staunen, Neugierde und Zutrauen.

liebenswert
eigenständig
vonGottgeliebt
emotional
muring
tapfer
neugierig
sozial
selbstständig
selbstbestimmt
experimentierfreudig
vonGottgewollt
motiviert
wertvoll
kontaktfreudig
aktiv
fröhlich
einzigartig
kreativ
schutzbedürftig
bewegungsfreudig
lernwillig
lebensefroh

7.2 Zielsetzungen der Kindertagesstätte

Die Kompetenzen, die wir dem Kind vermitteln, um es in seiner Entwicklung zu unterstützen, lassen sich im Wesentlichen in vier Kategorien unterteilen: Ich-, Sach- Methoden- und Sozialkompetenz.

- Der Bereich der **Selbstkompetenz** beinhaltet alle Ziele, die für die Persönlichkeit des Kindes von großer Bedeutung sind und entscheidend zur Entfaltung beitragen. Es soll emotionale Kräfte aufbauen, sich und andere mit all ihren Gefühlen und Bedürfnissen annehmen, sich ausdrücken oder mitteilen können. Es soll selbstbewusst und mit Freude seinen Kindergartenalltag mitgestalten und mitbestimmen.
- Die **Sachkompetenz** umfasst die Förderung eines differenzierten Umweltverständnisses und wichtige Fertigkeiten. Das Kind soll umfassende Wahrnehmungen der Umwelt und den Umgang mit verschiedenen Materialien im täglichen Leben erlernen und begreifen. Hierbei unterstützen wir seine geistigen und schöpferischen Fähigkeiten und Interessen, seine Begabungen und Neigungen.
- Die **Methodenkompetenz** beschreibt die Fähigkeit und Fertigkeit, Lernprozesse effektiv zu organisieren und Informationen systematisch zu beschaffen, zu verarbeiten und überzeugend zu präsentieren.
- Bei der **Sozialkompetenz** handelt es sich um die wichtigen Verhaltensweisen, die das Kind im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen entwickeln soll. Das Kind soll lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen, Grenzen zu akzeptieren und für das eigene Handeln einzustehen. Wir möchten ihm im Umgang mit anderen Kindern die Möglichkeit geben, seine eigene soziale Rolle in der Gruppe zu erfahren. Hier ist uns ein partnerschaftliches, gewaltfreies Miteinander wichtig sowie das Verständnis und die Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen.



Das Kind bildet sein Wissen und seine Fähigkeiten nur dann aus, wenn es mit Hilfe der vorhandenen Lernbegeisterung experimentieren und ausprobieren kann. Die Kindertagesstätte ist für das Kind ein Ort, an dem es genau dies, unterstützt von den pädagogischen Fachkräften, tun kann.

Wir haben die Ziele unserer Arbeit wie folgt formuliert:

Wir unterstützen das Kind in seiner Entwicklung zu einer selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeit.

- Dieses Ziel erreichen wir durch unser Bild vom Kind und die daraus resultierende Haltung der Erzieherinnen und Erzieher gegenüber dem Kind. Wir bieten ihm außerdem vielfältige methodische Alltagsangebote an, die es ihm ermöglichen, stolz auf seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten, seine Kultur und Herkunft zu sein.

Wir bringen dem Kind christlich geprägte Verhaltensweisen und die kirchliche Gemeinschaft näher.

- Der Alltag in unserer Kindertagesstätte ist geprägt von unserer christlichen Lebenseinstellung. Sie findet Ausdruck darin, wie wir miteinander umgehen sowie in unserem Weltverständnis, das wir an die Kinder weitergeben. Dieses Ziel erreichen wir durch unser tägliches wertschätzendes Miteinander, durch das Erleben der Bibelwochen, das Kennenlernen verschiedener biblischer Geschichten und Gottesdienste im Kindergarten oder in der Lutherkirche, durch das Feiern von christlichen Festen, das Singen von christlichen Liedern und dem täglichen, auch Gebet.

Wir ermöglichen dem Kind, seine emotionalen Kräfte aufzubauen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken.

- Dieses Ziel erreichen wir z.B. durch Rollenspiele, Gespräche über Gefühle und Konflikte im Stuhlkreis oder in der Gruppenkonferenz, durch Unterstützung bei Konfliktlösungen, mit Bilderbüchern, Geschichten, Liedern, Musik- und Bewegungsangeboten, Traumreisen, Entspannungsübungen und Massagen. Die Kinder sollen Freude am gemeinsamen Tun, Spielen, Feiern und Lernen erfahren.

Wir unterstützen seine geistigen und schöpferischen Fähigkeiten und Interessen, seine Begabungen und Neigungen.

- Dieses Ziel erreichen wir z. B. durch die Übernahme von Verantwortung bei kleineren Diensten, durch den bewussten Umgang mit Besitz, Lebensmitteln, der Natur und der Umwelt, durch Rollenspiele und die Übung gewaltfreier Konfliktlösungen, durch Gespräche in der Gruppenkonferenz, Geschichten und Märchen, durch regelmäßige Musik- und Bewegungsangebote und die Bereitstellung von Kreativ- und Experimentierangeboten.



Wir vermitteln ihm durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse seiner Umwelt.

- Dieses Ziel erreichen wir, indem wir den Kindern zahlreiche Bereiche zum Ausprobieren und Entdecken im Haus, Garten und Umfeld der Kindertagesstätte als Erfahrungsraum zur Verfügung stellen. In Kleingruppen oder mit der ganzen Gruppe kann sich das Kind innerhalb der Projektangebote oder bei Ausflügen ganzheitlich mit seiner natürlichen Neugierde einbringen, Fragestellungen entwickeln und Probleme eigenständig, in der Gruppe oder mit Unterstützung der Erzieherinnen und Erzieher lösen.

Wir geben ihm im Umgang mit anderen Kindern die Möglichkeit, seine eigene, soziale Rolle in einem partnerschaftlichen, gewaltfreien Miteinander zu erfahren.

- Dieses Ziel erreichen wir zum Beispiel durch die Teilnahme des Kindes an der Tagesroutine, den Tagesritualen, der Gruppenzeit, den Angeboten, der Gruppenkonferenz, den Ausflügen und durch das Erlernen und tägliche Einüben unserer gültigen Regeln, Normen und Werte. Es soll nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen Kontakt zu anderen Kindern suchen, Freundschaften schließen und Spielgefährten finden.



Wir vermitteln dem Kind Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen.

- Dieses Ziel erreichen wir, indem die Kinder verschiedene Religionen und deren Unterschiede kennen lernen. Wir erklären ihnen Normen und Werte anderer Kulturen und Traditionen, aber auch die Grund- und Menschenrechte. Dieses kann im Alltag, innerhalb von Projekten, bei Ausflügen oder bei Festen geschehen.

8. Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

*„Das Kostbarste, was Sie besitzen,
geben sie vertrauensvoll in
unsere Hände.“
(unbekannter Verfasser)*

8.1 Aufnahmegespräche und Eingewöhnung

Keine Bildung ohne Bindung! Für jedes Kind ist der Übergang aus der Familie in die Kindertagesstätte eine große, neue Herausforderung. Es muss sich an neue Situationen, andere Tagesabläufe, neue Bezugspersonen und die täglich mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Auch für Eltern ist es ein schwieriger Schritt, ihr Kind in fremde Hände zu geben.

Ein wichtiger Aspekt für eine gute Eingewöhnung des Kleinkindes oder eines neuen Kindergartenkindes ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern. Gemeinsam mit den Eltern kann ein Übergang geschaffen werden, der speziell auf das Kind, seine Gewohnheiten, seine Vorlieben aber auch auf die Ängste ausgerichtet ist.

Bei einem Aufnahmegespräch werden Information über den Entwicklungsstand des Kindes, seine Gewohnheiten und Besonderheiten sowie weitere Fragen und Unklarheiten von Seiten der Eltern besprochen. Außerdem bespricht die pädagogische Fachkraft ausführlich die Eingewöhnungsphase des Kindes.

Sieht man die Dinge mit den Augen eines Kindes, so ist auch die neue Umgebung in der Einrichtung eine sehr spannende Angelegenheit. Ihm ist alles fremd, der Raum, die Erzieherinnen und Erzieher, andere Kinder, ein veränderter Tagesablauf. Es muss sich allmählich an alles Neue gewöhnen. Kleine Kinder können sich auf ihre neuen Verhältnisse einstellen. Sie benötigen dabei aber die Hilfe von Vater und Mutter. Die Eltern können ihrem Kind behilflich sein, indem sie zu Beginn des Kindergartenbesuches (circa ein bis drei Wochen je nach Alter und Individualität des Kindes) ihr Kind einige Tage begleiten. Sie müssen dabei gar nicht viel tun, ihre bloße Anwesenheit im Gruppenraum genügt, um für das Kind Sicherheit zu schaffen. Hilfreich ist außerdem, wenn das Kind stets von derselben Person begleitet wird.

Das Kind hat zu seinen Eltern eine besondere Beziehung entwickelt, sie sind seine „Bindungspersonen“. Das Kind hat zu ihnen gefühlsmäßige Bande aufgebaut, die frühkindliche Bindung. Diese hat eine große Bedeutung für die Entwicklung eines Kindes, sie dient als sichere Basis. Gerade in der fremden Umgebung braucht es sie, um die Umwelt zu erforschen, zu begreifen und kennen zu lernen. Wenn das Kind die Nähe seiner Eltern spürt und ihre Aufmunterung wahrnimmt, kann es auf Entdeckungsreise gehen und die Erzieherinnen und Erzieher kennen lernen. Hierbei muss es sein eigenes Tempo bestimmen können. Kleine Kinder, die alleine gelassen werden, sind überfordert.

Das vollständige Eingewöhnungskonzept, Berliner Modell genannt, mit dem Angebot der „Kennlernnachmittage“ und weiterführenden Informationen erhalten Sie bei der Aufnahme Ihres Kindes in die Kindertagesstätte.



8.2 Der Situationsansatz

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Dazu werden in der Kita zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen. Zusammen mit den Kindern werden dann aus diesen Situationen Projekte entwickelt und in verschiedenen Foren/ Gremien, wie zum Beispiel in der Gruppenkonferenz, inhaltlich gefüllt und erarbeitet. Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ sollen die Kinder in ihrem jetzigen Leben wachsen und auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Die Erzieherinnen und Erzieher berücksichtigen dabei in besonderem Maße auch die Wünsche und Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und seinen Entwicklungsstand.

Des Weiteren liegt die Aufgabe der Erzieherinnen und Erzieher darin, die Kinder regelmäßig zu beobachten, Situationen bewusst aufzunehmen und gegebenenfalls schriftlich festzuhalten.

Durch das Einbeziehen der Kinder in den Planungsprozess von Projekten werden ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so auch das Miteinander und Rücksicht nehmen auf andere. So wie im realen Leben der Kinder werden Situationen geschaffen, in denen sie sich wiederfinden. So erfolgt die Auswahl der Inhalte reflektiert und bewusst und ist bereits Teil der Planung.

Planen im „Situationsansatz“ ist immer offen für neue Erfahrungen und Ereignisse, es erfordert von den pädagogischen Fachkräften viel Flexibilität und eine gute Beobachtungsgabe. Da sich die Kinder verändern, Situationen und Ereignisse nie gleichen und die Erfahrungen der Kinder mit immer neuen und anderen Einflüssen belegt sind, kann eine einmal vollzogene Planung zwar als Gedankenanstoß für ein ähnliches Projekt herangezogen, allerdings nie als Kopie gebraucht werden.

So einmalig Kinder sind, so einmalig sind auch die Projekte.

8.3 Unsere Projektarbeit

Die Projektarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich unterschiedliche Kindergruppen nachhaltig mit einer sie besonders interessierenden Thematik.

Unsere Aufgabe als Erzieherinnen und Erzieher ist es, die Kinder dabei intensiv zu beobachten, um ihre Interessen aufzugreifen und uns planvoll allen Bildungsbereichen gemeinsam mit den Kindern zuzuwenden. So geben wir ihnen Lernimpulse und motivieren beziehungsweise unterstützen sie in der Durchführung. Gemeinsam wird über ein Projektthema abgestimmt und eine Projektplanung entwickelt. Indem die Kinder immer wieder um ihre Meinung und um ihre Vorschläge gebeten werden, bestimmen sie den Verlauf des Projektes selbstständig.

Die Projektplanung ist auf eine flexible Handhabung während der Durchführung ausgerichtet, um dem einzelnen Kind unter Berücksichtigung der Individualität eine positive Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen. Erfahrungen haben gezeigt, dass Projekte immer über eine Eigendynamik verfügen. Die Dauer eines Projekts hängt davon ab, wie sehr die Kinder sich angesprochen fühlen.

Die Transparenz des Projektes ist für Kinder, Eltern und die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unerlässlich und wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert, indem Schrift und Symbole kombiniert angewendet werden. Eine Auswertung steht an jedem Ende einer Projektplanung. Sie dient den Erzieherinnen und Erziehern zur Eigenkontrolle ihres pädagogischen Handelns und der Überprüfung der Zufriedenheit der Kinder.

8.4 Partizipation

Laut UN-Kinderrechtskonvention (Art. 12), Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8a SGB VIII) sowie dem Kinderbildungsgesetz (§13 Absatz 4) haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden, aber auch sich nicht beteiligen zu müssen. „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung; sie gründet auf Partnerschaft und Dialog.

Partizipation ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und setzt eine bestimmte Haltung der Erzieherinnen und Erzieher den Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir

trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

In unserem Kindergarten umfasst dies die Mit- und Selbstbestimmung des Kindes Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten – natürlich nur soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Deshalb geben wir den Kindern unabhängig vom Alter vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. Wir möchten Entscheidungen mit den Kindern teilen und jedes einzelne Kind dabei unterstützen, seine Rechte wahrzunehmen.

In unserem Kindergartenalltag haben wir verlässliche Beteiligungsgremien wie die Gruppenkonferenz, das Kinderparlament und die Vollversammlung installiert. Die Gruppenkonferenzen sollten einmal in der Woche stattfinden und können bei Bedarf auch häufiger in der Sonnen- und Sternengruppe durchgeführt werden. In der Mondgruppe (Krippe) entwickeln die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Krippenkindern nach und nach eine Gesprächskultur und beteiligen die Kinder vor allem an Entscheidungen, die unmittelbar ihr eigenes Leben betreffen. Das Kinderparlament sollte mindestens einmal im Monat tagen und kann bei Bedarf auch öfter zusammentreten. Die Vollversammlung tritt einmal jährlich nach der Eingewöhnungszeit und nach Bedarf zusammen.

Diese Foren schaffen einen Raum, in dem Partizipation und Kommunikation in besonderem Maße gelebt und erlebt werden. Die Kinder lernen dabei partnerschaftlich-demokratische Verhaltensweisen kennen und einzuüben und werden zum eigenständigen Denken angeregt. Die Fachkraft der U3 vertritt dabei die Interessen der Krippen Kinder. Wünsche und Entscheidungen der Kinder werden auch hier gemeinsam in Schrift und Bild dokumentiert.

Wir freuen uns über Kinder, die uns ihre Meinung sagen, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

8.5 Inklusion

Mit Kindern und Familien Gott und die Welt entdecken, beschreibt unseren inklusionspädagogischen Ansatz ziemlich genau. Jeder Mensch ist individuell und auf seine eigene Art besonders. Jeder verfügt über unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dies macht den Alltag interessant und gibt uns einen Anreiz Dinge zu verstehen und zu erlernen. Somit entstehen unterschiedliche Lernprozesse, welche sich positiv auf die Bildung aller Beteiligten auswirken. In unserer Einrichtung wird jeder so angenommen wie er ist und dort abgeholt wo er steht. Jeder hat ein Recht auf individuelle Entwicklungsmöglichkeiten. Alle Kinder werden durch unseren partizipativen Ansatz in Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Im Alltag legen wir großen Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Uns ist es wichtig, dass Kinder in unserer Einrichtung möglichst viele Facetten der Welt kennenlernen dürfen. Somit ermöglichen wir den Kindern, dass sie verschiedene Kulturen, Religionen, Identitäten, Werte, Lebensweisen und Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen kennenlernen können. Für all diese Facetten sind wir in unserer Einrichtung offen und unterstützen die Familien in all ihren Lebenslagen. Eine alltagsintegrierte Beobachtung ermöglicht es allen eine entsprechende Unterstützung anzubieten. Inklusion kann nur dann gelingen, wenn ein stetiger Austausch zwischen allen, an diesem Prozess beteiligten Personen, stattfindet. Daher ist es uns wichtig, dass wir Raum schaffen, um Kommunikation zu ermöglichen. Die Grundlage dafür bildet eine feste Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Mitarbeitenden und den Familien. Wir versuchen flexible und bedarfsgerechte Gesprächstermine mit Eltern aber auch Therapeuten zu schaffen. Dafür stellen wir den Mitarbeitenden entsprechende zeitliche Ressourcen zur Verfügung.

Die Mitarbeitenden achten darauf, dass eine Atmosphäre geschaffen wird, in der sich alle sicher und wohl fühlen. Kinder sollen die Chance erhalten ihre individuellen Fähig- und Fertigkeiten im Alltag nutzen zu können. Dies bezieht sich auch auf die Mitarbeitenden. Diese sollen mit ihren Stärken und Schwächen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Durch die aufgeschlossene und wertschätzende Haltung der Mitarbeitenden werden entsprechende Angebotsbereiche geschaffen, die soziales Lernen voneinander ermöglichen. Diese professionelle Haltung bedingt es Inklusion mit all ihren Facetten zu ermöglichen und zu leben.

Behinderung

Es ist uns ein großes Anliegen Kindern bestmögliche Bildungschancen zu ermöglichen. Wir sind uns möglicher Barrieren im Alltag bewusst, die eine Teilhabe der Kinder hemmen könnten und versuchen diese zu ändern.

Wie bereits beschrieben, werden alle Kinder täglich wahrnehmend durch unsere Mitarbeitenden beobachtet. Dabei legen wir in der Regel das Augenmerk auf die Stärken der Kinder. In Elterngesprächen wird gemeinsam mit den Eltern der Entwicklungsstand eines jeden Kindes besprochen. Dabei werden auch Auffälligkeiten hinsichtlich der Fähig- und Fertigkeiten kommuniziert. Sofern ein erhöhter Förderbedarf festgestellt wird, wird gemeinsam das weitere Vorgehen besprochen. Wir unterstützen die Eltern bei der Kontaktaufnahme mit unterschiedlichen Institutionen, bei denen sie ihr Kind vorstellen könnten. Sollte bei dieser Vorstellung eine drohende Behinderung diagnostiziert werden, stehen wir den Eltern helfend zur Seite.

Gerne kooperieren wir mit den entsprechenden externen Fachkräften. Die Kooperation erfolgt in Form von Gesprächen, Bereitstellung von Räumlichkeiten oder aber auch in Form von direkter Arbeit mit dem entsprechenden Kind. In bestimmten Fällen erhalten Kinder eine Kita-Assistenz, die täglich mit dem Kind und den Mitarbeitenden in der Einrichtung arbeitet. In diesem Fall fungiert ein Mitarbeitender aus der entsprechenden Gruppe als Ansprechpartner. Sofern ein individueller Förderbedarf oder eine drohende Behinderung festgestellt wird, erstellen die Mitarbeitenden einen auf das Kind zugeschnittenen Förder- und Teilhabeplan. Darin müssen klare Teilhabeziele, Teilhabeplanung und die Teilhabeerreichung aufgeführt werden. Es ist zwingend notwendig, dass in regelmäßigen Intervallen die Ziele überprüft werden und ein fachlicher Austausch mit den entsprechenden Kollegen darüber stattfindet, welche Handlungen die Zielerreichung positiv oder negativ beeinflusst haben. Ein solcher Austausch kann gegebenenfalls auch im gesamten Team stattfinden. Sollte das Kind bereits über eine Assistenz verfügen so wird der Förder- und Teilhabeplan kooperativ erstellt. Entsprechende Vordrucke sind in der Einrichtung vorhanden. Wichtig ist uns in diesem Fall, dass ein transparenter Austausch mit allen beteiligten Personen stattfindet. Das primäre Ziel ist es den Kindern eine Teilhabe am Gruppenalltag zu ermöglichen.

Der Träger ermöglicht den Mitarbeitenden je nach Bedarf und drohender Behinderung eines Kindes, dass entsprechende Fortbildungen besucht werden können. Somit haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit sich adäquat mit entsprechenden Thematiken auseinander zu setzen.

Gender

In unserer Einrichtung werden Kinder hinsichtlich ihres Geschlechtes nicht unterschieden. Kinder sollen die Chance erhalten sich nach ihrem Belieben, unabhängig von ihrem Geschlecht, frei entfalten zu können. Dabei sollen sie die Möglichkeit erhalten sich losgelöst von typischen Geschlechterklischees entwickeln zu können. Die individuellen Stärken und Fähigkeiten sollen hier wieder in den Fokus genommen werden, das biologische Geschlecht ist dabei nicht relevant. Ziel ist es, dass Kinder zu starken Persönlichkeiten heranreifen können. Kinder brauchen die Möglichkeit ihren Körper kennenzulernen, sich mit ihrem Geschlecht und somit mit ihrer Identität auseinander zu setzen um ein positives Körpergefühl zu erlangen. Da sich hierbei um ein sehr sensibles Thema handelt, müssen diesbezüglich Vereinbarungen innerhalb des Teams getroffen werden. Weitere Ausführungen sind dem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept zu entnehmen.

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung dienen den Kindern als Rollenvorbilder. Dadurch, dass sowohl männliche als auch weibliche Mitarbeitende in unserer Einrichtung tätig sind, haben die Kinder die Möglichkeit unterschiedliche Rollenbilder kennenzulernen. Die Kinder haben dadurch die Chance eigenständig zu entscheiden an welchem Bild sie sich orientieren wollen. Es ist uns ein großes Anliegen, dass wir die Kinder aber auch die Mitarbeitenden so annehmen wie sie sind. Somit sollen die Kinder auf eine sehr vielfältige Gesellschaft vorbereitet werden, der sie offen und neugierig begegnen können.

Diversität

Auch, wenn wir in erster Linie darauf achten, dass wir alle gleich behandeln und gleich sind, so ist es uns genauso ein Anliegen, dass die Andersartigkeit oder die Besonderheit eines jeden Menschen zum Ausdruck gebracht werden darf. Wir treten der Heterogenität der Kinder und ihrer Familien offen und wertschätzend gegenüber. Wie bereits beschrieben ermöglicht diese Diversität Neues kennenzulernen und ermöglicht somit die Chance zum Lernen. Kinder sollen in unserer Einrichtung die Chance erhalten von ihrer Kultur, ihrer Religion oder ihrer Art zu leben zu berichten. Wir nehmen dies als Anlass um mit den Kindern allein oder in der Gruppe ins Gespräch zu kommen. Es ermöglicht uns und den Kindern über den Tellerand hinaus zu schauen und zu verstehen, dass beispielsweise Familienkonstellationen anders sein können als wir diese kennen. Wichtig ist uns dabei, dass Kinder lernen zu verstehen, dass nur weil sie unterschiedliche Arten zu leben nicht kennen, es nicht direkt komisch oder gar schlecht ist. Wir wollen ein tolerantes Miteinander schaffen, durch das sich jeder willkommen und angenommen fühlt.

8.6 Beschwerdemanagement für Kinder

Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz (BKischG) in Kraft getreten. Dies hat auch Auswirkungen auf unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte, besonders in den Bereichen, die die Beteiligung der Kinder betreffen. Kinder haben nun ein verbindliches Recht, sich bei allen Entscheidungen, die sie und die Gemeinschaft betreffen, einzumischen und sich über das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte ihnen gegenüber beschweren zu dürfen.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit den Kindern ein geeignetes Beschwerdeverfahren mit mehreren verschiedenen Beschwerdemöglichkeiten erarbeitet und werden dies regelmäßig überprüfen. Das Beschwerdeverfahren ist dokumentiert und in der

Kindertagesstätte einzusehen. Gelebte Partizipation ist die Grundlage und nötige Voraussetzung für ein gelingendes Beschwerdeverfahren.

Umsetzung des Beschwerdemanagements in der U3 Gruppe

In der Gruppe der unter Dreijährigen gilt es besonders, die nonverbalen Äußerungen der Kinder wahrzunehmen und auf diese zu reagieren. Die Kinder haben ein besonderes Vertrauensverhältnis zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut und sie sind auf die Erwachsenen angewiesen. Daher ist es unerlässlich, dass die Fachkräfte einen reflektierten Umgang mit den eigenen Handlungsspielräumen und eine klare Haltung gegenüber Grenzverletzungen entwickeln. Durch ein entstandenes Vertrauensverhältnis der Mitarbeitenden untereinander ist es möglich, dass sie respektvoll und feinfühlig eine Kultur der Achtsamkeit entwickeln.

Des Weiteren wird durch aktives Zuhören und gezieltes Nachfragen die Mit- und Selbstbestimmung der Kinder gezielt gefördert. Die pädagogischen Fachkräfte in unserer U3 Gruppe pflegen einen engen Kontakt zu den Eltern. Die Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die pädagogischen Fachkräfte sowie auch an die Leiterin wenden können. Sie machen bei uns die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden und wir Lösungsmöglichkeiten finden möchten.

Umsetzung des Beschwerdemanagements in den Ü3-Gruppen

In den Ü3-Gruppen gibt es verschiedene Beschwerdemöglichkeiten, die mit den Kindern gemeinsam erarbeitet und dokumentiert worden sind. Die Erzieherinnen und Erzieher haben grundsätzlich ein offenes Ohr für die Belange der Kinder und nehmen gezielt die nonverbalen Signale der Kinder wahr. Im Alltag sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort loswerden dürfen und diese nach Möglichkeit auch entsprechend bearbeitet werden. Auf ausdrücklichen Wunsch des Kindes sowie nach Beobachtung von entsprechenden Signalen des Kindes, gibt es die Möglichkeit, ein vertrauensvolles Einzelgespräch zu führen und gemeinsam eine Lösung zu finden.

In den regelmäßig stattfindenden wöchentlichen Gruppenkonferenzen haben die Kinder die Möglichkeit, Beschwerden anzubringen. Die Kinder werden explizit durch gezieltes Nachfragen und aktives Zuhören unterstützt. Die Beschwerden werden dokumentiert und es wird bei Bedarf gemeinsam im Erzieherteam nach Lösungen gesucht. Benötigt das Kind weitere Unterstützung, so kann es diese bei anderen Kindern, bei seinen Freunden, bei den Gruppensprechern oder im Kinderparlament finden. Konflikte und mögliche Beschwerden der Kinder können natürlich auch jederzeit über die Eltern an uns herangetragen werden.

Bei Streitigkeiten unter den Kindern wird jedes beteiligte Kind angehört und seine Beschwerde ernst genommen. Welcher Verfahrensweg zur Lösungsfindung genutzt wird, entscheiden die Beteiligten selber. Partizipation sowie das Beschwerdemanagement ist für Kinder, wie auch für Erwachsene, ein Lernprozess, der uns stetig begleitet und immer wieder neu herausfordert.

8.7 Die Bedeutung des freien Spiels

Im Tagesablauf unserer Kindertagesstätte gibt es mehrere Zeitspannen, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, ihr Spiel selbst zu gestalten. Dieses Spiel bezeichnet man als offene Lernphase. Das freie Spiel ist die wichtigste Form kindlicher Betätigung und darf nicht zu kurz kommen. Sie ist die dem Kind im Vorschulalter entsprechende Lernform. Die Kinder bestimmen in der offenen Lernphase selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels.

Für die Entwicklung der Fantasie, der Eigeninitiative und für die Verarbeitung der Lebenseindrücke muss ausreichend Zeit vorhanden sein. Das Kind lernt sich und andere unbefangenen und frei kennen und erreicht den höchsten Grad an Autonomie. Die wichtigste Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht zunächst darin, die Kinder im Spiel zu beobachten. Aus den Beobachtungen heraus werden die Erzieherinnen und Erzieher entscheiden, ob und in welcher Weise sie die Kinder im Rahmen von Partizipation unterstützen, anregen und fördern können.

Freispielanreize werden von den pädagogischen Fachkräften in Form einer vorbereiteten Umgebung individuell und gruppenorientiert nach den Bedürfnissen der Kinder sowie im Rahmen unserer Zielsetzung und pädagogischen Konzeption bereitgestellt (z. B. Puppenecke, Bauecke, verschiedene Materialien, abwechslungsreiche räumliche Bedingungen zum Erforschen, Experimentieren, Betrachten, Befühlen, Bespielen usw.).

8.8 Übergänge gestalten

Der Übergang von U3 nach Ü3

Alle Kinder in der Mondgruppe (U3) die bis zum 31.10. eines Jahres 3 Jahre alt werden, wechseln zum 01.08. in die Sonnen- oder Sternengruppe (Ü3). Die Kinder der Mondgruppe wechseln gemeinsam immer in eine der beiden Gruppen.

Durch den großen Spielbereich draußen, viele unterschiedliche gemeinsame Aktionen von U3 und Ü3 Gruppe, regelmäßige Besuche untereinander sowie gemeinsame Früh- und Spätdienste ist schon ein Kennenlernverhältnis geschaffen, dass sich nach und nach zu einem Vertrauensverhältnis entwickelt. Durch eine gemeinsame Eingewöhnungszeit einige Wochen vor dem 01.08, werden die Kinder behutsam an die neue Situation und den Gruppenwechsel herangeführt und liebevoll begleitet. Die Eltern werden in den Übergangsprozess miteinbezogen und bei einem „Elternschnuppertag“ über alles Neue informiert. Die Fachkräfte der Ü3 Gruppe führen ein Anamnesegespräch mit den Eltern, um diese und ihre Kinder noch einmal besser kennenzulernen. Zudem führen die pädagogischen Fachkräfte der U3 Gruppe Übergangsgespräche mit den entsprechenden Kollegen, die dokumentiert werden.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Dieser ist ein einschneidendes Ereignis im Leben eines Kindes und seiner Familie. Ein gelungener Übergang ist geschafft, wenn das Kind sich in der Schule wohl fühlt, die gestellten Anforderungen bewältigt und das Bildungsangebot für sich optimal nutzt.

Daher bedeutet die Gestaltung des Übergangs heute, dass die pädagogischen Fachkräfte aus Kindertageseinrichtungen und Grundschulen Kinder in den Kompetenzen stärken, die einer aktiven Bewältigung der neuen Herausforderungen dienen.

Unter dem Begriff „Vorschulalter“ verstehen wir die Zeit von der Geburt bis zur Einschulung. Damit ist also nicht nur das letzte Jahr vor dem Schuleintritt gemeint. Dennoch ist das letzte Jahr für die Großen, unsere „Wackelzähne“, etwas Besonderes. Durch Beobachtung der Alltags- und Lebenssituation der Kinder werden individuelle Wackelzahnprojekte erstellt, entwickelt und durchgeführt. Unsere Wackelzähne werden an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt und darin gefördert, Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung zu übernehmen.

Grundlage für unsere entwicklungsgerechten und zielorientierten Angebote ist die Empfehlung des Landes NRW mit dem Thema „Schulfähigkeitsprofil“. Das Kind entwickelt sich gerade im letzten Jahr vor der Schule dahin, dass es lernt, sich einer Sache vollständig zu widmen, sich einem Problem ganzheitlich anzunehmen und dieses auf individuelle Art zu lösen.

Wenn das Kind Ausdauer, Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit entwickeln kann, in Alltagssituationen selbständig handeln kann, mit Konflikten konstruktiv umzugehen weiß, wichtige Regeln des Gruppenlebens erfassen und sich angstfrei und konstruktiv neuen Situationen stellen kann, dann ist es fähig den nächsten Schritt zu bewältigen – den Übergang in die Schule.

Eine intensive Verzahnung der Bildungsarbeit von Kindertagesstätten und Grundschule ist ein weiterer wichtiger Arbeitsauftrag. Gemeinsam mit Luthers Arche gibt es regelmäßige Arbeitstreffen mit einer Grundschule und weiteren umliegenden Kindertagesstätten.

Der Arbeitskreis Bonn Südstadt, organisiert von der Stadt Bonn, bietet eine weitere Plattform der Vernetzung an. Wir engagieren uns für eine gezielte Weiterentwicklung dieser und weiterer Kooperationen.

Alltägliche Übergänge

Die Übergänge in unserer Tageseinrichtung werden bewusst gestaltet. Alle Familien werden begrüßt und verabschiedet. Das pädagogische Fachpersonal bietet Eltern und Kindern bedarfsorientierte Hilfestellungen an. Es sind immer wiederkehrende Übergänge, die durch Rituale begleitet werden. Ein strukturierter Tagesablauf, bestimmt durch einen transparenten Projektplan gibt sowohl den Eltern als auch den Kindern Sicherheit und Orientierung.



8.9 Beobachtung und Dokumentation

In unserer Einrichtung ist die Beobachtung von Kindern und die Analyse ihrer Bedürfnisse eine unverzichtbare Grundlage für die pädagogische Planung. Sie ist Ausgangspunkt, um die individuelle Entwicklung des Kindes nachzuvollziehen, zu begleiten und sinnvoll fördern zu können.

Anhand von Beobachtungsbögen, dem Gelsenkirchener Entwicklungsbogen, einem Sprachstandsbogen sowie einem selbst entwickelten Bogen wird der Stand in den jeweiligen Entwicklungsbereichen der Kinder im regelmäßigen Abstand festgehalten und die Beobachtungen dokumentiert.

In unserer Einrichtung wird diese gesetzlich geforderte Dokumentation mit einem sogenannten Portfolioordner kombiniert. Dies ist ein Ordner, welcher für jedes Kind angelegt und von den Kindern selbst mitgestaltet wird. Wie ein Kindergarten tagebuch werden hier Bilder, Fotos, besondere Erlebnisse und Dinge, die für die einzelnen Kinder von besonderer Bedeutung sind, gesammelt. So wird die Entwicklung des Kindes von anderer Seite deutlich und eine wertvolle Erinnerung entsteht. Eine regelmäßige, halbjährliche Gruppenanalyse anhand eines Soziogramms ergänzt unsere Beobachtungen.

Die Dokumentation erfolgt nur mit schriftlichem Einverständnis der Erziehungsberechtigten. Für die überwiegende Zahl der Kinder wird dies auch realisiert. Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation stellen wir den Kindern und deren Eltern vor der Einschulung zur Verfügung.

Die pädagogischen Fachkräfte führen die Aufgabe der Bildungsdokumentation gewissenhaft und mit großem, zeitlichem Aufwand durch. Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation dient außerdem als Basis für Elterngespräche.

8.10 Kinderschutz

Der Kinderschutz war und ist wesentlicher Bestandteil der Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Verantwortung gegenüber jedem einzelnen Kind bewusst. Die Tageseinrichtung unterstützt Familien in ihren Erziehungsaufgaben.

Den Erzieherinnen und Erziehern sind die gesetzlichen Bestimmungen bekannt und sie achten auf deren Einhaltung. Sie halten kontinuierlich Kontakt zu den Familien und kennen die Lebenssituation jedes einzelnen Kindes.

Sie sprechen mögliche Fehlentwicklungen an, die das Kindeswohl beeinträchtigen könnten und schlagen den Eltern geeignete Beratungsangebote vor, die beim Erkennen und Lösen von Problemen helfen können. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien gewährleistet ein unbürokratisches und schnelles Handeln zum Wohl des Kindes.

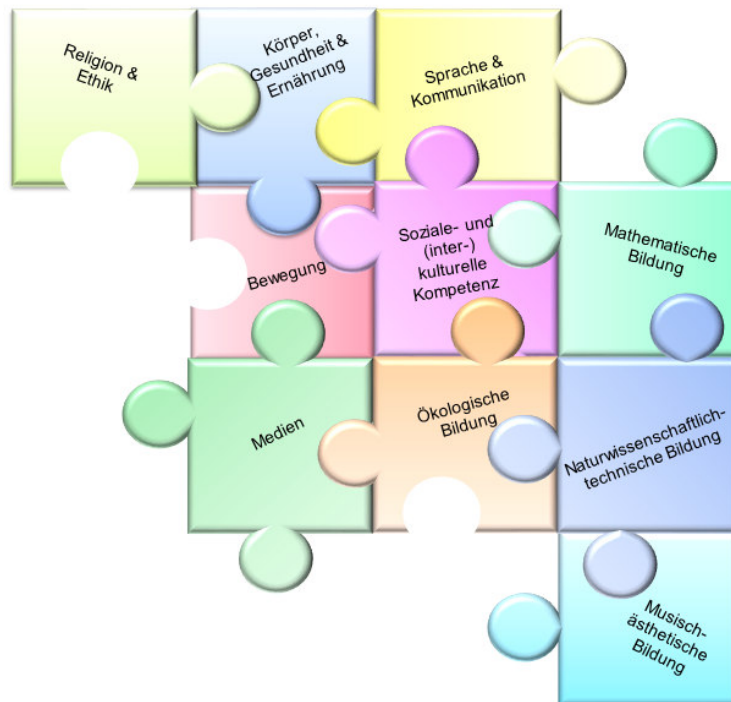
Unsere Arbeit mit den Kindern im Team ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Wir sind Vorbilder und dem Schutze sowie dem Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Unsere Einrichtung verfügt über ein spezifisches Kinderschutzkonzept, welches richtiges Verhalten, feste Regeln und Formen des Umgangs in unserer Einrichtung definiert und verbindlich festlegt. Weiterhin bildet es eine Handlungshilfe sofern das Wohl des Kindes gefährdet ist.

Unser Konzept kann zu jeder Zeit von den Eltern auf Anfrage eingesehen werden. Offene Fragen werden dabei durch die Mitarbeitenden gerne beantwortet.

9. Unsere Bildungsbereiche

Der Mensch wird als ganzheitliches, körperliches, geistiges und seelisches Wesen betrachtet. Das Kind wird in allen diesen Bereichen angesprochen und bei der Entwicklung seines Denkens, Fühlens und Wollens unterstützt. Die einzelnen Bildungsbereiche fließen in unsere tägliche Arbeit mit ein. Sie können jedoch nicht voneinander getrennt werden, da wir einen allumfassenden Bildungsansatz verfolgen.



9.1 Bewegung

Zur Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen, ist die Entwicklung motorischer Fähigkeiten unumgänglich. Diese Tatsache bestätigt, dass die Bewegungserziehung nicht nur für die körperliche Gesundheit von großer Bedeutung ist. Durch Bewegung hat das Kind die Möglichkeit seine Umwelt und sich und seinen Körper mit seinen Fähigkeiten zu erkunden, zu erforschen und kennenzulernen. Es gewinnt an kognitiven, affektiven und sozialen Erfahrungen. Jedoch ist Bewegungsmangel heute bei Kindern keine Seltenheit mehr, trotzdem sie eine natürliche Bewegungsfreude mitbringen. Der Kindertagesstätte obliegt eine besondere Verantwortung, die gesunde Entwicklung zu ermöglichen und den natürlichen Bewegungsdrang zu unterstützen.

Ihnen wird ermöglicht

- Verschiedene Bewegungsarten wie Balancieren, Klettern, Rennen, Hüpfen usw. auszuprobieren und zu üben
- Neue Bewegungsformen zu entdecken und auszuprobieren
- Innen- und Außenräume der Kindertagesstätte für Sport, Bewegungsspiele und spontane Bewegungen zu nutzen
- Erfolgserlebnisse zu haben, unabhängig von ihren motorischen Fähigkeiten

- Täglich ihrem Alter und ihrer Entwicklung gemäß vielfältige Bewegungserfahrungen zu machen
- Ein ausgeglichenes Verhältnis von An- und Entspannung zu erfahren



9.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Ein Kind hat von Natur aus das Interesse den menschlichen Körper zu entdecken und zu verstehen. Dies geschieht spielerisch und intuitiv. Mit seinen Sinnen kann es von Beginn an durch Tasten, Fühlen, Hören und Saugen seine Welt entdecken. Über Körperkontakt tritt das Kind besonders in den ersten Lebensmonaten in Beziehung zu anderen Menschen. Es gilt jedoch, das Bedürfnis nach Nähe sensibel zu erkennen und zu respektieren. Momente der Zuwendung entstehen beim Wickeln und Füttern. Dem Kind werden Sinneserfahrungen ermöglicht und Bedürfnisse werden befriedigt.

Das Thema Gesundheit umfasst nicht nur alltägliche Maßnahmen wie Zähneputzen und Händewaschen sondern eher die Stärkung der Selbstsicherheit, die Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper. Gesundheit und Krankheit sind Bestandteile des Lebens und jeder kommt damit in Berührung. Durch Erfahrung und Ausdrücken unterschiedlicher Befindlichkeiten, kann sich mit dem Thema Gesundheit auseinandergesetzt werden.

Körperliche und geistige Entwicklung hängen stark von der Ernährung des jeweiligen Kindes ab. Schon in den ersten Jahren ist es von großer Bedeutung das Kind an ein gesundes Ess- und Trinkverhalten heranzuführen. Wichtig ist vor allem, auf das individuelle Sättigungsgefühl und auf die Selbstregulation des Kindes zu vertrauen.

Kinder erhalten Gelegenheiten

- Den eigenen Körper in vielfältigen Zusammenhängen zu erfahren und zu erproben
- Die eigene körperliche Entwicklung bewusst wahrzunehmen
- Die wesentlichen Körperteile und Organe kennenzulernen und zu erforschen
- Ihren Wunsch nach Nähe, Zuwendung und Körperkontakt zu erfüllen und ein ausgewogenes Körpergefühl zu entwickeln
- Ihre Intimsphäre zu schützen
- Ihre Neugierde am eigenen Körper und an den Körpern Anderer zu stillen (soweit keine Verletzungsgefahr damit verbunden ist) und dabei ein Gefühl sowohl für eigene als auch für die Grenzen anderer zu entwickeln
- Fähigkeiten zur Körperhygiene zu erwerben

- Grundlagen einer gesunden Ernährung kennenzulernen. Sie werden mit saisonalen und regionalen Nahrungsmitteln vertraut gemacht sowie an der Zubereitung von Speisen beteiligt

9.3 Sprache und Kommunikation

Durch Sprache ist es den Menschen möglich miteinander zu kommunizieren und dadurch Beziehungen sowie Kontakte zu knüpfen. Durch die Beziehungen zu besonders vertrauten Personen wie Mutter, Vater usw. wird Sprache von Geburt an erworben. Die Sprachförderung der Kindertagesstätte beginnt beim Eintritt des Kindes in die Einrichtung. Sie setzt an den bereits vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen, die von zu Hause mitgebracht werden, an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe, auch durch die alltagsintegrierte Sprachförderung während der gesamten Kindergartenzeit, verstanden. Die kleinsten Anlässe zum Dialog im Alltag werden dabei genutzt und sind für das Kind von besonderer Bedeutung.

Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren, dass Sprache eine wichtige Funktion als Medium der Kommunikation und Zuwendung hat. Die Kindertagesstätte ermöglicht diese Erfahrung durch

- Emotionale Zuwendung
- Zuhören und dem, was Kinder sagen, Beachtung schenken
- Förderung des aktiven Zuhörens der Kinder
- Vermeiden sprachlicher Verniedlichung
- Nutzung aller geeigneten Situationen im Alltag, Kinder zum Sprechen anzuregen, sie dazu zu ermuntern, sich mit ihren Wünschen, Gefühlen und Erlebnissen mitzuteilen
- Vielfältiges Anregen der sprachlichen Aktivitäten des Kindes durch den Dialog über Themen und Sachverhalte, die das Interesse der Kinder wecken
- Wertschätzung der sprachlichen Leistungen der Kinder
- Intensive Arbeit mit sprachbezogenem Material (Bilderbücher, Geschichten erzählen, vorlesen, CDs.)



Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren, dass Sprache aus einzelnen Lauten besteht, die man voneinander unterscheiden kann und sie sollen Lust am Artikulieren entwickeln. Die Kindertagesstätte ermöglicht diese Erfahrung durch

- Das Spiel mit Sprache und Lauten in Reimen, Quatschliedern etc.
- Rhythmisches Sprechen, die Verbindung von Musik und Sprache oder lustige Geschichten, in denen es um die Aussprache von Wörtern geht
- Kontinuierliche Unterstützung bei der Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung, Pluralbildung und Satzbau
- Das Unterstützen der Kinder beim Entdecken des Regelsystems von Sprache

Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren, dass es viele verschiedene Sprachen gibt, die alle die gleiche Funktion erfüllen. Die Kindertagesstätte ermöglicht diese Erfahrung durch

- Begegnung mit Menschen anderer Muttersprache
- Das Kennenlernen verschiedener Bezeichnungen für eine Sache
- Den respektvollen Umgang mit anderen Sprachen, Sprachgewohnheiten und Dialekten sowie Wertschätzung der unterschiedlichen Erstsprachen der Kinder und Familien

Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren, dass Sprache auch in schriftlichen Symbolen ihre kommunikative Funktion erfüllen kann und sie sollen Interesse am Schreiben entwickeln. Die Kindertagesstätte ermöglicht diese Erfahrung durch

- Den Einbezug von Schriftbildern in die räumliche Gestaltung, z. B. durch die Verwendung des geschriebenen Vornamens der Kinder bei der Kennzeichnung der Haken u. ä.
- Die Unterstützung des aktiven Interesses des Kindes an Schriftsprache, z. B. den eigenen Namen schreiben, vom Kind diktieren lassen etc.
- Den Hinweis auf die geschriebene Form von einfach zu unterscheidenden Lauten



9.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung



Damit menschliches Zusammenleben gelingt, ist es von Nöten, sich in die Lage Anderer hineinzuversetzen, Vereinbarungen und das Gegenüber zu respektieren. Nur durch Beziehungen zu anderen Menschen kann das Kind soziale Kompetenzen erwerben. In der Kindertagesstätte ist es dem Kind möglich diese notwendigen Kontakte zu Kindern und Erwachsenen zu knüpfen. Außerdem kommt das Kind hier in Berührung mit fremden Kulturen, Sprachen und Religionen und lernt durch ein aufgeschlossenes Miteinander diese zu achten und zu respektieren.

Ihnen wird ermöglicht

- Die eigene Individualität zu achten
- Eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern
- Für sich selbst einzustehen
- Eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und zu akzeptieren
- Sich in den anderen hineinzusetzen
- Freundschaften zu knüpfen
- Regeln zu hinterfragen und auszuhandeln
- Grenzen zu akzeptieren
- Persönliche, soziale und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und damit akzeptierend umzugehen
- Erste Verantwortung für sich selbst und für Andere zu übernehmen
- Ihre Fähigkeit, sich in sozialen Bezügen zu verständigen und einzuüben
- Eigene Konflikte selbstständig zu lösen
- Demokratie im Sinne eines wechselseitigen Austauschs von Meinungen zu erfahren
- Sich auch im Rahmen von Kinderkonferenzen an der Gestaltung ihres Alltags in der Kindertagesstätte zu beteiligen
- Äußere Umgangsformen zu erfahren und zu pflegen, die Ausdruck der Wertschätzung von Personen sind (Grüßen, Blickkontakt, Höflichkeit, Bitten, Danken etc.)
- Einen offenen und neugierigen Umgang mit Kindern unterschiedlicher Religionen, Kulturen und Sprachen zu pflegen

- Ein Interesse an anderen Kulturen und Sprachen zu entfalten
- Im sozialen Umgang miteinander die deutsche Sprache zu erlernen und darin Förderung zu erfahren



9.5 Musisch-ästhetische Bildung

Die musisch-ästhetische Bildung behandelt nicht ausschließlich den Bereich der Musik, sondern beinhaltet auch das gestalterische Tun, Tanz, Rollenspiele und Singen. Ausschließlich über seine Sinne erschließt sich das Kind zunächst die Welt. Dies wird verknüpft mit bereits vorhandenen gedanklichen Bildern und gemachten Erfahrungen. So kann kreatives Denken entstehen und das Weltverständnis erweitert werden. Wichtig ist, das Kind dabei zu unterstützen, es nicht bei inneren Bildern zu belassen, sondern auch ein äußeres Bild gestalten und sich ausdrücken zu können. Dies kann durch die verschiedensten künstlerischen Ausdrucksformen geschehen.

Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- Gemeinsames Singen und Musizieren als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis wahrzunehmen
- Vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken sowie verschiedene einfache Instrumente kennenzulernen und einzusetzen
- Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten zu erwerben
- Ihre Wahrnehmungen und ihre Gefühle auf unterschiedliche Weise auszudrücken und mitzuteilen
- Mut zu eigenen Schöpfungen zu finden
- Die Beschaffenheit und spezifischen Eigenarten unterschiedlicher Materialien kennenzulernen sowie Klang- und Geräuscheigenschaften verschiedener Gegenstände und Materialien zu erfahren
- Durch sinnesanregende Impulse ihre Aufmerksamkeit zu schärfen und ihren Wahrnehmungshorizont zu erweitern, Fantasie und Vorstellungskraft einzusetzen, auszugestalten und weiterzuentwickeln

9.6 Religion und Ethik

In der evangelischen Kindertagesstätte „Gott und die Welt entdecken“



In Kindertagesstätten und anderen öffentlichen Einrichtungen begegnen sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher sozialer Herkunft, Nationalität, Kultur und Religion. Unsere heutige Gesellschaft wird durch eine Vielfalt der Religionen geprägt. Kinder gehen offen und neugierig auf Religionen und Bräuche zu. Sie fragen nach Anfang und Ende und ältere Kinder auch nach dem Sinn des Lebens. Um eigene Identität und Ansichten herauszubilden, sind Auseinandersetzungen mit weltanschaulichen Fragen, fremden Religionen und Traditionen von großer Bedeutung. Im Alltag begegnen Kinder einigen religiösen Symbolen und Bräuchen, wie zum Beispiel Kirche, religiöse Feste, Lieder, Gebete und Zeiten im Jahreskreis. Diese Begegnungen und zusätzliche Erklärungen, helfen den Kindern, sich der eigenen Traditionen zu vergewissern.

Ihnen wird ermöglicht:

- Unvoreingenommen unterschiedliche Formen von Glaube und Religion wahrzunehmen
- Sinn- und Bedeutungsfragen zu stellen
- Feste und Rituale aus eigenen und fremden Kulturkreisen zu entdecken
- Innere Erfahrungen auszudrücken
- mit Ritualen, Symbolen, gestalteten Tageszeiten, Gebeten & Liedern vertraut zu werden
- Den Jahreskreis mit seinen großen biblischen Erzählungen zu erleben
- Grundlegenden biblischen Geschichten zu begegnen
- Zu erleben, wie sich Menschen in der religiösen wie politischen Gemeinde für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen
- Mit Beispielen „gelebten Glaubens“ in Berührung zu kommen (z.B. St. Nikolaus, St. Martin)
- Sich selbst und andere Kinder als Geschöpfe Gottes zu erleben und trotz Unterschiedlichkeit als zusammengehörig zu entdecken
- Das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit Normen und christlichen Werten
- Für ein gelingendes Zusammenleben Regeln zu finden

9.7 Mathematische Bildung

Für die Verständigung und Einigung zwischen Menschen ist der Gebrauch von Mengen und Zahlen schon immer unumgänglich. Die Kinder erleben unbewusst, dass sie der Mathematik im Alltag häufig begegnen. Probleme können schneller gelöst werden, indem z.B. bei Uneinigigkeiten abgestimmt wird und sich der Vorschlag mit den überwiegenden Stimmen durchsetzt. Auch das Interesse zu wecken für knifflige Rätsel und das Diskutieren mit anderen Kindern sowie Erwachsenen über unterschiedliche Lösungsstrategien, sind sinnvolle Wege, um eine positive Haltung zur Mathematik zu fördern.

Es werden Gelegenheiten geschaffen zum:

Zählen, Messen, Vergleichen

- Mess- und Wiegevorgänge durchführen (Gewicht, Temperatur, Zeit usw.)
- Durch Vergleichen, Klassifizieren und Sortieren, Begriffe von größer und kleiner, länger oder kürzer, mehr oder weniger, gerade oder schief etc. entwickeln
- Zählen lernen und üben

Erfahren und Erfassen von geometrischen Objekten

- Geometrische Figuren und Formen (z. B. Viereck, Dreieck, Kreis, Würfel, Kugel, Pyramide) anhand konkreter Gegenstände entdecken und kennenlernen
- Merkmale von Gegenständen zunehmend unterscheiden

9.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Naturwissenschaft und Technik gehören zum menschlichen Zusammenleben. Kinder beginnen bereits mit der Geburt, durch kleine Experimente mit ihrem Körper Zusammenhänge herzustellen. Sie beobachten genau, „was passiert, wenn ...?“ und erklären sich durch ihre Beobachtungen selbst ihre Welt. Warum-Fragen der Kinder können als Anlass dienen, mit ihnen gemeinsam nach Erklärungen zu suchen und durch selbst konstruierte Experimente eine Lösung zu finden. Wichtig ist, die Kinder nicht gleich zu verbessern und ihnen die richtige Lösung vorzugeben, sondern sie ihre eigenen Erklärungen finden zu lassen.

Es werden Gelegenheiten geschaffen:

- Um zu Beobachten und Schlussfolgern zu können
- Um Beobachtungen wahrnehmen und präzise beschreiben zu können
- Warum-Fragen stellen zu und zu sammeln
- Um Vermutungen zu Lösungsmöglichkeiten zu äußern
- Um Beobachtungen zu dokumentieren (Malen, Erzählen, Darstellendes Spiel)

Experimentieren und Erklären

- Experimente aus den Bereichen Biologie, Chemie, der unbelebten Natur, Physik und Technik, gegebenenfalls mit Unterstützung von Erzieherinnen und Erziehern durchzuführen
- Vermutungen über beobachtbare Phänomene anstellen

- Für sie stimmige Erklärungen finden, auch wenn diese unvollständig oder nach wissenschaftlichen Kriterien nicht haltbar sind
- Ihre Forschungsergebnisse dokumentieren und präsentieren



Bauen und Konstruieren

- Fantasiegebilde konstruieren
- Höhlen, Häuser, Türme, Brücken etc. bauen
- Werkzeuge kennen und nutzen lernen
- Eigene Werkzeuge bauen
- Selbst Lösungen für ihre Fragestellungen finden

9.9 Ökologische Bildung

Durch Erfahrungen mit Pflanzen und Tieren wird die Bedeutung des natürlichen Gleichgewichtes der Natur erlebt. Das Kind kann den sorgsamen Umgang mit der Natur in der Kindertagesstätte in unterschiedlichen Lernfeldern erfahren und erlernen. Durch eine ausgewogene Ernährung, an deren Herstellung und eventuell Anbau die Kinder beteiligt sind, können sie z.B. den Nutzen von ökologischem Anbau und die Herstellung von Lebensmitteln unmittelbar erleben. Durch die korrekte Trennung von Abfällen im Kita-Alltag, lernen Kinder einen bewussten Umgang mit Rohstoffen.

Kinder erhalten vielfältige Gelegenheiten:

- Bei echten und intensiven Naturbegegnungen die biologische Vielfalt und die Schönheit der Natur zu erleben
- Natürliche Lebenszyklen von Tod und Vergehen, Keimen/Gebären und Wachsen zu erfahren
- Die natürliche und die von Menschen geschaffene Umwelt kennenzulernen
- Einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen zu beobachten und einzuüben

9.10 Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf. Dazu gehören nicht nur digitale Medien wie Fernseher, PC und co., sondern auch Audio-Medien, Bücher, Zeitungen usw. Jedoch sollte das Kind die Welt auch durch Geruch, Geschmack und Tasten erfahren. Diese Welterfahrungen können und sollten durch mediale Einflüsse unterstützt und ergänzt werden. Medien aller Art gehören zu unserer modernen Lebensweise. Das Heranführen an einen verantwortungsbewussten Umgang mit ihnen ist essentiell.

Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- Die Vielfalt der verschiedenen Medien kennenzulernen
- Die Funktion und den Nutzen von Medien zu erfahren
- Den Umgang mit Medien zu üben
- Eigene Welterfahrungen medial zu ergänzen
- Sich eine eigene Meinung zu bilden
- Ihre Medienerfahrungen, die sie außerhalb der Kindertagesstätte machen, zu verarbeiten
- Medien zu Lern- und Übungszwecken zu nutzen



10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualität in Kindertageseinrichtungen beeinflusst maßgebend die Entwicklung von Kleinkindern. Daher ist es unabdingbar diese Qualität in unserer Einrichtung zu sichern und regelmäßig zu überprüfen.

Unsere Konzeption dient als Handlungsleitfaden unserer pädagogischen Arbeit. Es ist von Bedeutung, dass wir uns alle damit identifizieren können. Wir reflektieren unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen und entwickeln sie kontinuierlich weiter.

Darüber hinaus stellen wir uns der Verantwortung Qualitätsstandards zu entwickeln und zu sichern und ein Qualitätsmanagement zu installieren. Diese Standards werden in einem Qualitätsmanagementhandbuch zusammengefasst, durch welches wir letztlich eine Zertifizierung nach dem Evangelischen BETA-Gütesiegel anstreben.

Unser Träger unterstützt eine qualitativ gute Arbeit, durch Fachberatung, die den Träger und die Tageseinrichtung berät und unterstützt.

Maßgeblich für die Qualitätssicherung ist, dass in unserer Einrichtung ausreichend fachlich kompetentes Personal eingestellt ist. Der Träger sorgt für gute Arbeits- und Rahmenbedin-

gungen, so dass eine hohe Arbeitszufriedenheit und eine geringe Fluktuation in unserem Haus gegeben ist.

10.1 Teamarbeit und Mitarbeiterfortbildung

„Wenn wir uns uneins sind, gibt es wenig, was wir können, wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht können.“

(John F. Kennedy)

In diesem Sinne ist es uns wichtig, jede/n einzelne/n Mitarbeiter/in so anzunehmen, wie er/sie ist, mit seinen/ihren Stärken und Schwächen. Nur gemeinsam sind wir stark und können mit unseren Fähigkeiten vereint zum Wohle des Kindes handeln. Wir gestalten unsere Teamarbeit konstruktiv, nur so ist es möglich, sich stets weiter zu entwickeln. Wöchentlich findet eine Mitarbeiterbesprechung statt, um gemeinsame Erziehungs- und Arbeitsabsprachen zu treffen. In einer kurzen Morgenrunde werden aktuelle, für den Tagesablauf relevante, Informationen ausgetauscht. Die Arbeit in Kindertagesstätten ist für die pädagogischen Fachkräfte nur dann in ihrer bestehenden oder anzustrebenden Qualität zu erhalten beziehungsweise zu erreichen, wenn Fort- und Weiterbildung zu einem festen Bestandteil der Berufstätigkeit werden. Aus diesem Grund legt der Träger großen Wert auf die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und stellt ihnen dafür einen angemessenen zeitlichen und finanziellen Rahmen zur Verfügung.

Fortbildung heißt für uns:

- Die aktive Auseinandersetzung mit Fachliteratur und Fachzeitschriften,
- Dienstbesprechungen und Kleinteamtreffen,
- Hospitationen in anderen Kindertageseinrichtungen, in Schulen, in therapeutischen Praxen sowie in Früherkennungs- und Fördereinrichtungen,
- Die Teilnahme an Arbeitskreisen, Fachtagungen, Leitungskonferenzen, Besuch von Fachmessen, usw.,
- Bei Bedarf Einzel- und Teamsupervision,
- Besuche von themenorientierten Fortbildungsveranstaltungen.



11. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Wir verstehen uns als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. Im engen Kontakt mit den Eltern können die Kinder optimal in ihrer Entwicklung begleitet werden. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft heißt für uns, sich mit den Eltern über Erziehungsziele und -methoden auszutauschen, uns gegenseitig zu beraten und eine wertschätzende, vertrauensvolle Kooperation aufzubauen.

Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen sind in unserer Kindertagesstätte unverzichtbare Bestandteile der Qualitätsentwicklung.

11.1 Mitarbeit

Eltern können – abgestimmt auf das Gruppengeschehen – auch als aktiv Mitwirkende unseren Alltag bereichern und sie können je nach Möglichkeit und Interesse eine aktive Einbindung in das Kindergartenleben erfahren. Um diesen Zielen in Gesprächen und gemeinsamen Aktionen näher zu kommen, haben sich in unserer Einrichtung folgende Angebote für die Eltern etabliert:

- Elterninformationsabende,
- halbjährliche Entwicklungsgespräche,
- ausführliche Eltern-Erzieher-Gespräche (nach Terminabsprache),
- bei Bedarf Gesprächsforum, genannt Elterncafé,
- Tür- und Angel-Gespräche für alle „kleinen“ Fragen, Sorgen und Mitteilungen,
- Hospitationen in der Gruppe,
- Elternbriefe,
- Infowand oder Schwarzes Brett,
- gemeinsame Feste, Aktionen und Ausflüge,
- ein Familienwochenende im Jahr.

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wählen die Eltern aus ihrer Mitte, der Elternversammlung, den Elternbeirat. Dieser hat in allen Angelegenheiten des Kindergartens ein direktes Mitspracherecht. Der Elternbeirat bildet gemeinsam mit dem pädagogischen Personal und den Trägervertretern den „Rat der Kindertageseinrichtung“.

11.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Die pädagogischen Fachkräfte und der Träger der Einrichtung nehmen Ihre Beschwerden ernst. Damit haben wir die Möglichkeit, wertvolle und aufrichtige Informationen und konstruktive, ernstzunehmende Kritik zu erhalten. Eine zufriedenstellende und transparente Bearbeitung der Beschwerde trägt dazu bei, unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern.

Alle zwei Jahre erhalten Eltern einen Fragebogen, ausgerichtet auf die Kindertagesstätte und das Familienzentrum. Die Auswertung der Fragebögen ermöglicht es uns, unsere Arbeit zu reflektieren und weitere bedarfsgerechte Angebote zu planen und umzusetzen.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Was wäre unser Familienzentrum, wenn niemand darüber sprechen würde? Richtig, es wäre nicht bekannt! Und wie könnten wir dann für Familien da sein? Sicher nicht in der Form, in der Sie es gewohnt sind! Daher stellen wir Ihnen an dieser Stelle noch einige Dinge vor, die wir machen, damit unsere Arbeit breiten Zuspruch erhalten kann.

Angefangen bei unserer Website über einen Imageflyer mit den wesentlichen Eckdaten unserer Einrichtung, der im Stadtteil an unterschiedlichen Orten ausliegt, bis zu Schaukästen, in denen wir Sie informieren – wir nutzen die verschiedensten Informations- und Kommunikationskanäle, um Sie auf dem Laufenden zu halten.

Unsere aktuellen Angebote werden zudem über den Gemeindebrief, unsere Kooperationspartner aber auch über die Presse angekündigt.

Außerdem haben wir einen monatlichen Tag der offenen Tür, schauen Sie doch einfach mal rein – jeden ersten Dienstag im Monat um 14.30 Uhr oder um 15.30 Uhr. Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit uns.

13. Schlusswort

Wir, das Mitarbeiterteam des Familienzentrums Luthers Arche, freuen uns, dass wir Ihnen diese Konzeption vorlegen können. Die Überarbeitung dieser Schrift hat uns motiviert und bestärkt, unseren bisherigen Weg weiterzugehen und weiter auszubauen. Denn getreu dem Leitsatz „Gemeinsam mit Kindern Gott und die Welt entdecken“, sind wir mit den Kindern, Eltern, dem Träger, den Kooperationspartnern und natürlich unserem Team der festen Überzeugung, dass unser Familienzentrum nur durch eine lebendige und täglich lernende Gemeinschaft wachsen kann. In diesem Sinne freuen wir uns auf die nächsten Jahre und einen weiterhin stetigen Austausch mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser.

Quellenverzeichnis

Gesetze:

- Bundeskinderschutzgesetz — BKiSchG: www.bmfsfj.de/BMFSFJ/kinder-und-jugend,did=119832.html
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII: www.mfkjks.nrw.de/web/media_get.php?mediaid=29067&fileid=96058&sprachid=1
- Sozialgesetzbuch Achtes Buch - Kinder- und Jugendhilfe - (SGB VIII; KJHG): www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/
- UN-Kinderrechtskonvention: www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf

Sonstige Quellen:

- Bildungsgrundsätze NRW: www.bildungsgrundsaeetze.nrw.de
- Bildungsvereinbarung NRW: www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/bildungsvereinbarung-2003-9684
- Bundesrahmenhandbuch, ein Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagements: www.beta-diakonie.de/beta-guetesiegel
- Netzwerk Kinderbetreuung in Familien Bonn: www.netzwerk-kinderbetreuung-bonn.de

Fotonachweise: Mitarbeiterteam

Impressum

Verfasser

Das Mitarbeiterteam des Familienzentrums Luthers Arche
Evangelisches Familienzentrum und Kindertagesstätte der Lutherkirchengemeinde Bonn
Sternenburgstraße 90
53115 Bonn
0228/ 217871
s.monschau@lutherkirche-bonn.de

Herausgeber

Evangelische Lutherkirchengemeinde
Kurfürstenstraße 20 c
53115 Bonn
0228/ 217145
Pfarrerin: Ulrike Veermann
u.veermann@lutherkirche-bonn.de

V. i. S. d. P. Presbyterium der Lutherkirchengemeinde